Erscheint jeden Freitag

Postsparkassen-Konto Nr. 45883
Inseraten-Abteilung Nr. 63372

Telephon Nr. 626-30

Redaktion und Administration:
Prag I. Dlouhá 41.

Abonnement halbj. 45 Kč

15. Tebet 5693
13. Jänner 1933
XXVII. Jahrgang
Nr. 2

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Begleichen Sie noch heute Ihr Abonnement für das 1. Halbjahr 1933

Kč 45

Die Politik der Jüdischen Partei

Die politischen Tagungen in Poprad gaben Abg. Dr. Angelo Goldstein Gelegenheit, eine Uebersicht über seine Tätigkeit im Parlament und seine Aktionen im Interesse seiner Wähler zu geben. Wenn auch nicht alle Fragen, deren politische Entwicklung erst im Zuge ist, sich für öffentliche Erörterungen eignen, so seien doch einige seiner Mitteilungen hier angeführt, vor allem aus dem Grunde, weil sie nicht nur ein Bild der Politik der Jüdischen Partei zu bilden helfen, sondern weil sie gleichzeitig auch eine Probe aufs Exempel der ganzen jüdischbewußten Politik in unserem Staate sind.

Es ist ein Erfolg der vorausschauenden Politik unseres verstorbenen Führers Dr. Ludwig Singer, daß die jüdischen Abgeordneten als Hospitanten des Klubs der tschechischen Sozialdemokraten politische Möglichkeiten haben, die von großer Bedeutung sind. So ist Dr. Goldstein ständiges Mitglied des Verfassungsausschusses geworden und hat auf diese Weise Gelegenheit, zu allen wichtigen Gesetzesvorlagen Stellung zu nehmen. Und er tut dies auch, wie aus seinem Referat hervorging, mit achtunggebietendem Erfolg. Die erste große Gesetzesvorlage, an welcher er mitarbeitete, war das Bankengesetz; wie Dr. Goldstein berichtete, gelang es ihm durchzusetzen, daß von 47 Anträgen, die er einbrachte, 16 vom Ausschuß angenommen und somit Gesetz geworden sind. Die Tendenz, von welcher er sich hiebei leiten ließ, war der Schutz der mittleren und niederen Bankbeamten. Eine wichtige Position nahm Dr. Goldstein bei der Beratung des Währungs-Schutzgesetzes ein; es zeigt von dem großen Vertrauen, welches die Regierungskoalition ihm entgegenbringt, daß ihm der wichtige Posten eines Referenten des Gesetzes anvertraut wurde; es war dies das erstemal, daß einem Abgeordneten von nicht tschechoslowakischer Nationalität das Referat eines Gesetzes übergeben worden ist. Dr. Goldstein hat seine Aufgabe zur großen Zufriedenheit der Nationalbank und des Finanzministeriums durchgeführt; als Nebenerfolg seiner Leistungen, die jedoch für uns von allergrößter praktischer Bedeutung sind, durfte er wichtige technische Begünstigungen für unsere Fonds erringen, welche nun auch der Privatinitiative zugute gekommen sind. Ja selbst von orthodoxer Seite wurde unser Abgeordneter in der Frage der Behandlung der Chalukahgelder in Anspruch genommen. Die Jüdische Partei ist sich weiter dessen bewußt, daß die Handhabung der Steuereintreibung besonders im Osten sich in ihren Auswirkungen sehr stark gegen die Juden richtet und schwere soziale Folgen hat. Darum war Dr. Goldstein bemüht, durchzusetzen, daß das Gesetz wegen erhöhten Schutzes im Exekutionsverfahren auch im Steuerexekutionsverfahren Anwendung finde, was ihm auch unter dem Eindruck der von ihm vorgebrachten Argumente und Erfahrungen aus der Praxis gelungen ist. Im Mittelpunkt des Interesses der Jüdischen Partei steht jetzt die Gesetzesvorlage über die Erweiterung des Steuerstrafrechtes. Es ist klar, daß es nicht unsere Aufgabe sein kann, wirkliche Steuerdefraudanten zu schützen; es ist also klar, daß wir die Verpflichtung des Bürgers, Steuer zu zahlen, anerkennen. Aber die Handhabung des Steuerverfahrens hat, wie bereits vorher geschildert, zu argem Mißbrauch geführt, bei welchem unkontrollierte Machtbefugnisse untergeordneter Organe eine große Gefahr für den jüdischen Mittelstand bedeuten. Aus diesem Grund erscheint es als eine Angelegenheit, die mit größter Vorsicht behandelt werden muß, wenn nun versucht wird, durch Verschärfung des Strafverfahrens die Macht dieser Organe zu steigern und eine Art von Standrecht einzuführen, noch dazu, wie Dr. Goldstein hervorhob, in einem Moment, in welchem die Organe des Staates durch den ihnen zugemuteten Gehaltsabbau rein gefühlsmäßig in einen Gegensatz zu den nach ihrer Auffassung säumigen Steuerzahler gebracht werden. Auch die Gefahr von Sykofanten und Angebern muß gebannt werden. Ebenso muß darauf Bedacht genommen werden, daß viele Steuerzahler oft in die Rolle lässiger Zahler geraten, weil die Steuervorschreibung oder die Erledigung ihrer Steuerrekurse nicht zur Zeit erfolgt ist. Kurz, es gibt hier eine ganze Reihe von wichtigen, und insbesonders für unseren jüdischen Mittelstand wichtigen Momenten, die bei der Beratung des Gesetzes von Dr. Goldstein vertreten werden. Die Verhandlungen sind noch in Schwebe und es besteht die Hoffnung, daß es Dr. Goldstein gelingen wird, wichtige Erleichterungen in der hier angeführten Richtung zu erzielen. Dies bezeichnet Dr. Goldstein als eine viel wichtigere Aufgabe, als die ohnmächtige Geste einer nutzlosen Negation. Nur wenn er für das Gesetz ist, kann er Erleichterungen erzielen; ist er von vornherein und ohne Berücksichtigung der politischen Umstände gegen das Gesetz, so ist das wohl eine schöne Geste, aber im Effekt wertlos.

So viel sei hier aus dem Exposé Dr. Goldsteins berichtet; und nun mag es vielleicht von Nutzen sein, einige allgemeine Bemerkungen daran zu knüpfen. Diese ganze Politik zeigt in allen ihren Aktionen folgende Linie: das Ziel ist: das im gegebenen Moment für die Wähler Günstigste zu erreichen; die ideell-politische Grundlage, auf der alle Aktionen basieren: das klare und deutliche Auftreten als Jude mit jüdischen Interessen; und die Methode ist: die konkrete, von der jeweiligen Situation abhängige politische Verhandlung. Selbstverständlich entstehen hier zwei prinzipielle Fragen: Ist diese konkrete Verhandlung je nach gegebenen Umständen nicht die alte Stadlonim-Politik, die alte jüdische Politik der Beziehungen, Bekanntschaften, Interessen und Interventionen? Wäre es nicht würdiger und der modernen nationalen Politik entsprechender, ohne jede Verhandlung immer nur auf dem radikalen Standpunkt der nationalen Ueberzeugung zu bestehen, nicht zu verhandeln, sondern kräftige Erklärungen abzugeben, nicht zu geben, damit man bekommt, sondern zu verlangen, vor aller Welt, mit dem bewußten Ton der Ueberzeugung unseres Rechts? Und andererseits, wenn wieder nur Verhandlungen zum Ziele führen, wozu wieder den Ballast des nationalen Schildes und der jüdischen Minoritätsansprüche?

In diesen Fragen liegt die Schwierigkeit der jüdischen Politik; der Weg der Jüdischen Partei und Dr. Goldsteins ist eine richtige Lösung: er führt durch den Engpaß zwischen den theoretisch so plausiblen, aber praktisch so unwegsamen Eckpositionen; zwischen der effektiven Stadlonim-Politik, der Politik der großen und kleinen Beziehungen, die den assimilatorischen Juden so gut gefällt, einer Politik, die von der Hand in den Mund lebt und ohne feste nationale Grundlage auch keine großen politischen Ziele hat auf der einen Seite — und auf der andern Seite der Politik des leeren Radikalismus, welche wieder den naiven, eben zum Bewußtsein ihres politischen Judentums gelangten Massen so gut gefällt, einer Politik, die nichts weiß, als deklarieren und proklamieren, verlangen und klagen, die sich an ihrer eigenen Unbedingtheit und an ihrem eigenen Mut berauscht, aber in der Welt der Wirklichkeit nicht die geringste Wirkung auslöst.

Die Politik der Jüdischen Partei zeigt den Weg zwischen diesen beiden politischen Gegensätzen. Fest und unerschütterlich, kraftgebend und führend steht die große Idee dahinter; in der Praxis aber weiß sie sich in die Aeste und Zweige der konkreten politischen Arbeit, der mühseligen Verhandlungen und fleißigen Interventionen zu verteilen.

Gewiß, auch dieser Mittelweg hat seine Gefahren. Die kleinen Erfolge können der Idee ihre Kraft nehmen und der stärkste politische Wille kann in der Kleinarbeit versanden. Es kommt ganz darauf an, daß unsere Weg kein Mittelweg der Schwäche, sondern ein Mittelweg der Kraft sei und der hängt von den Menschen ab, die uns führen. Die Leistungen unserer führenden Politiker zeigen, daß das Vertrauen der Wählerschaft in ihre Führer berechtigt ist.

Der Zionist Dr. Friedmann Präsident der Wiener Jüdischen Gemeinde

Wien. Die Konstituierung des neugewählten Vorstandes der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde ergab das folgende Resultat: Zum Präsidenten der Gemeinde wurde Dr. Desider Friedmann (Zionist), zu Vizepräsidenten Dr. Josef Löwenherz (Zionist) und Dr. Jakob Ornstein (Union österr. Juden) gewählt. Ins Vertreterkollegium wurden gewählt: vier Unionisten und Werktätige und vier Zionisten, davon zwei Revisionisten und ein Poalezionist. Da auch das Präsidium dem Vertreterkollegium angehört, so haben die Zionisten auch in diesem bestimmenden Gremium die Majorität.

Die Wahl der Kommissionen wird erst in der nächsten Sitzung vorgenommen werden, da in der Besetzung der Obmannstellen jetzt noch unüberbrückbare Gegensätze zwischen Union und Zionisten bestehen. Der Kampf geht insbesondere um die Schulkommission, deren Vorsitz die Union für sich in Anspruch nimmt. Im allgemeinen läßt der Verlauf der Konstituierung eine gute Zusammenarbeit zwischen der neuen Mehrheit und der neuen Opposition erhoffen.

Urteil des zionistischen Ehrengerichtes

in der Klage gegen den revisionistischen Sonderverband

Der Sonderverband wird mit sofortiger Wirkung suspendiert, seine Auflösung wird bei der Exekutive der Zionistischen Organisation beantragt

Nach mehr als fünfstündiger Verhandlung verkündete das Ehrengericht der Zionistischen Organisation am 6. Jänner, 2 Uhr morgens, das Urteil gegen den Sonderverband der Zionisten-Revisionisten. Es lautet:

Der Sonderverband der Zionisten-Revisionisten wird suspendiert; das Ehrengericht stellt bei der Exekutive der Zionistischen Organisation den Antrag, den Sonderverband aufzulösen.

Gemäß dem Urteil hat der Sonderverband als solcher seine Tätigkeit einzustellen, die Mitglieder des Sonderverbandes in jedem Lande werden automatisch Mitglieder der betreffenden Landesverbände. In sämtlichen zionistischen Körperschaften, wie z. B. Palästinaämtern, Fondskommissionen usw. dürfen Revisionisten als Vertreter des Sonderverbandes nicht mehr sitzen, sie dürfen an diesen Körperschaften nur als Vertreter einer Gesinnungsgruppe innerhalb des Zionismus teilnehmen. Im zionistischen Aktionskomitee behalten die Revisionisten selbstverständlich ihre Mandate, da sie dort nicht als Vertreter des Sonderverbandes gelten, sondern eine gesinnungsgemäße Fraktion bilden.

Weit einschneidender als die oben erwähnten praktischen Folgen des Urteilspruches werden wohl die moralischen Folgen sein; der Urteilspruch wird weite und sehr aktive Kreise innerhalb der zionistischen Bewegung zwingen, sich zu entscheiden und entweder sich der Führung und der Disziplin der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation unterzuordnen oder das Tuch zwischen sich und der Weltorganisation endgültig zu zerschneiden. Das Urteil ist von großer Tragweite für die gesamte zionistische Bewegung und besonders für die Entwicklung des Revisionismus, der nun vor eine Entscheidung von großer Tragweite gestellt ist.

Das Ehrengericht, das in Berlin abgehalten wurde, setzte sich aus Rechtsanwalt und Notar S. Gronemann als Vorsitzenden und Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn und Dr. Med. Oskar Wolfsberg als Beisitzern zusammen; als Ersatzrichter wohnte R.-A. Dr. Kozower der Verhandlung bei. Die Anklage wurde vertreten durch R.-A. Dr. Aron Barth als Anwalt des Zionistischen Kongresses und Berl Locker als Mitglied der Zionistischen Exekutive, sowie Dr. L. Lauterbach als Sekretär der Exekutive. Der angeklagte Sonderverband hat keinen Vertreter zur Verhandlung entsandt, ebenso war Doktor Soskin, gegen den eine Sonderklage wegen seiner politischen Tätigkeit lief, nicht erschienen.

Der Vorsitzende verhandelte zuerst über die Ablehnungsanträge der Revisionisten gegen Dr. Cohn, den sie als Poale-Zionisten, und Dr. Oskar Wolfsberg, den sie als Misrachisten für parteiisch erklärten. Nach einer eingehenden Auseinandersetzung, in der insbesondere Dr. Barth nachwies, daß eine solche Ablehnung weder legal, noch in persönlicher Hinsicht gerechtfertigt ist, und daß bei einem ähnlichen Verfahren, bei dem die Revisionisten als Klagepartei auftraten, auch ihr Vertreter im Richterkollegium, Doktor Machower, keineswegs als parteiisch abgelehnt wurde, lehnte das Gericht die Ablehnungsanträge mit der Begründung ab, daß ein Ablehnungsgrund gemäß dem Ehrengerichtsstatut nur dann gerechtfertigt wäre, wenn die Richter selbst sich als befangen erklären würden.

Bei Eintritt in die Verhandlung bedauert es der Vorsitzende, daß die Angeklagten keine Vertreter zur Verhandlung entsandt hätten. Er verlas ein Schreiben des Sonderverbandes, das darauf hinausgeht, das Verfahren zwecks Kostenersparnis usw. auf die Kongreßzeit oder die nächste A.-C.-Sitzung zu vertagen. Dr. Soskin begründete sein Fernbleiben mit Unabkömmlichkeit. Dr. Barth, Locker und Dr. Lauterbach beantragten Eintritt in die Verhandlung, da eine Verschleppung des Verfahrens nur dazu führen könnte, daß die Angeklagten die Delikte, dessen sie angeklagt sind, fortsetzen werden.

Das Gericht verkündete, daß es den Vertagungsantrag von Dr. Soskin, dessen Gründe nicht absolut widerlegt werden können, stattgebe, daß somit das Verfahren gegen Soskin abgetrennt und zu einem späteren Zeitpunkt zu Verhandlung kommen werde. Dagegen wurde der Vertagungsantrag des Sonderverbandes abgelehnt; es werde in die Verhandlungen eingegangen.

Der Kongreßanwalt Dr. Aron Barth arbeitete in längeren Ausführungen den Begriff „zionistische Disziplin" heraus. Auf Grund des Statuts der Z. O., der verschiedenen Kongreß- und AC.-Beschlüsse wies er nach, daß das A.-C. durchaus legal seine die Disziplin betreffenden Beschlüsse in der letzten Tagung Juli-August 1932 gefaßt hat, und daß diese Beschlüsse zu Recht bestehen. Gemäß diesen Beschlüssen sind außenpolitische Sonderverhandlungen mit der Regierung und dem Völkerbund nur mit Genehmigung der Exekutive zu führen; ferner setzt die Zugehörigkeit zur Zionistischen Organisation die Unterordnung unter ihre Gesetze und die Beschlüsse ihrer leitenden Instanzen voraus und die Disziplinpflicht der Z. O. hat in allen zionistischen Fragen vor der Disziplinpflicht gegenüber anderen Organisationen den Vorrang. Dr. Aron Barth führte eine große Reihe Tatsachen an, die beweisen sollen, daß die Führer des revisionistischen Sonderverbandes gegen alle diese Punkte nicht nur faktisch verstoßen haben, sondern auch wiederholt öffentlich und in der Presse erklärt haben, daß sie nicht die Absicht haben, sich nach diesen A.-C.-Beschlüssen zu richten. Die Union der Zionisten-Revisionisten, die freilich der Z. O. nicht angeschlossen ist, hat die Beschlüsse von Calais bestätigt und alle ihre Mitglieder zu unbedingter Disziplin verpflichtet; bei Beantwortung einer Interpellation wurde er praesidio erklärt, daß die revisionistischen A. C.-Mitglieder die Disziplin-Resolution des A.-C. als „für die revisionistischen Schekelzahler nicht bindend" erklärt haben. Ferner wurde eine Reihe Beschlüsse betreffend außenpolitische Sonderaktionen, u. a. Schaffung eines politischen Bureaus in Palästina und Durchführung einer „Petition" auf internationalem Boden gefaßt. Nun sind sämtliche Mitglieder des Sonderverbandes gleichzeitig Mitglieder der Union, die Führer der Union sind, bis auf Jabotinsky, gleichzeitig Führer des Sonderverbandes, und diese Führer haben wiederholt erklärt, daß sie die Beschlüsse der Union durchführen werden. Demgemäß haben sie auch eine Reihe von Handlungen begangen, die zu den Beschlüssen der letzten A.-C.-Sitzung in diametralem Gegensatz stehen. Die Disziplin, sagte Dr. Barth, ist die Grundlage der Stoßkraft der Bewegung, es bedurfte nicht einmal der letzten Beschlüsse des A.-C., weil diese Disziplinpflicht und die Prärogative der Z. O. bei politischen Aktionen

Spendet Bäume

für den

Bialik-Hain

des Keren Kayemeth
in Sarid!

schon früher galten und ein Verstoß gegen sie gleichkam der Verletzung der zionistischen Gewissenspflicht. Dr. Barth fand sehr scharfe Worte gegen jene revisionistischen Führer, die versuchen, die Gegensätze zu vertuschen, und führte Aeußerungen Jabotinskys im „Raswjet“ an, die mit anerkennenswerter Offenherzigkeit zugeben, daß die Revisionisten ihre Disziplinpflicht durchaus derjenigen gegenüber der Z. O. überordnen und ihre politischen Aktionen durchführen wollen.

Berl Locker analysierte die Beziehungen der Union zum Sonderverband und sagte, der Unterschied zwischen beiden sei ein abstrakter, in der Wirklichkeit bilden sie formal eine Einheit. Die Mitglieder des Sonderverbandes sind für die Beschlüsse und Taten der Union verantwortlich, keiner der beiden hat sich bisher von diesen Beschlüssen distanziert, ja, die Führer des Sonderverbandes gehen daran, diese Beschlüsse auszuführen. Auf Grund der Sitzungsprotokolle erklärte Locker, daß die ex praesidio-Mitteilung auf dem Union-Kongreß durchaus falsch sei. Ein Teil dieser Beschlüsse wurde ohne Widerspruch angenommen, für einen anderen Teil haben zwar die Revisionisten mit Nein gestimmt, als sie aber dennoch angenommen wurden, machten sie keine Einwände. Jetzt erklärt Meer Großman offen, alle Beschlüsse der Union-Konferenz würden durchgeführt werden, die Revisionisten werden sich dem Ehrengericht nicht fügen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Soskin, wenn er hier gewesen wäre, zugegeben hätte, daß er politische Verhandlungen mit Regierungen führt. Die Exekutive, schloß Locker, erwartet, daß das Ehrengericht den Bestand, die politische Tätigkeit und das Ansehen der Z. O., die durch den Sonderverband angetastet werden, wahrt.

Dr. Lauterbach gab nähere Erläuterungen über die Terminologie und umriß das historische Verhalten der Exekutive zu den Revisionisten. Er legte dar, wie die Exekutive sich weitgehende Mäßigkeit auferlegte, um mit dem Sonderverband den Frieden zu halten. Die Beschlüsse des A.-C. wurden nur gefaßt im Zusammenhang mit der Anerkennung des Sonderverbandes und um diesen an die Disziplin gegenüber der Z. O. zu binden. Vielfach hat der Sonderverband die A.-C.-Beschlüsse verletzt. Für alle diese Vorgehen liegen dem Gericht schlüssige Beweise vor.

Dr. Aron Barth formulierte nun die Urteilsanträge, die auf Suspendierung und Auflösungsantrag lauteten, und wies insbesondere nach, daß ein Antrag auf Auflösung einzig und allein an die Exekutive als die zuständige Instanz zu leiten sei. Er ersuchte das Gericht, ein Exempel zu statuieren. Nicht ein faules Kompromiß, sondern ein strenges Urteil werde viele wertvolle zionistische Kräfte zum Dienst für die Weltorganisation zurückführen.

Locker sagte, es gehe hier um die Einheitlichkeit der Bewegung, um Treue und Glauben. Man dürfe es nicht dulden, daß die Jugend zu einem Zynismus in ihrer Beziehung zur Zionistischen Organisation erzogen werde, die man der Jugend als mut- und willenlos hinstellt. Es widerspricht der Moral, wenn die Revisionisten Rechte beanspruchen, ohne jedoch auch Pflichten auf sich zu nehmen. Die außenpolitische Schlagkraft der Bewegung darf nicht gebrochen werden, der Welt darf nicht vordemonstriert werden, daß die Beschlüsse der Organisation für ihre eigenen Mitglieder nicht gelten. Keineswegs Rachegefühle, sondern diese moralischen Beweggründe seien für den Urteilsantrag maßgebend. Es bestünde große Hoffnung, daß ein großer Teil der Revisionisten das Urteil beachten werde.

Bei Verkündung des (eingangs mitgeteilten) Urteils führte Gronemann aus: Die Mitglieder des Ehrengerichtes sind sich der großen Verantwortung bewußt gewesen, indem sie ein Urteil gegen opferbereite Zionisten fällen, die wir lieben und von denen wir noch viel erwarten. Jeder politische Beweggrund war hier ausgeschaltet, gung verloren. Um die Schlagkraft der Bewegung geeint ihren Weg geht, mag er auch ein Umweg sein, auch auf Umwegen kommt man zum Ziel. Wer sich aber absplittert, geht, auch wenn er einen richtigen Weg wählt, der Bewegung verloren. Um die Schlagkraft der Bewewung zu erhalten, muß kräftig durchgegriffen werden. Für das Gericht waren die Beschlüsse der Union, die offiziell noch nicht veröffentlicht wurden, nicht maßgebend, maßgebend waren die öffentlichen Handlungen und Erklärungen, die den absoluten Willen der Leiter des Sonderverbandes erkennen lassen, ungeachtet der A.-C.-Beschlüsse selbständig politisch zu arbeiten, eine „Petition“ durchzuführen und beim Völkerbund einzuschreiten, ferner Erklärungen, daß die A.-C.-Beschlüsse für sie nicht bindend seien. Besteht keine Unterordnung, ist die Bewegung verloren, und gerade weil nicht etwa einzelne Asoziale, sondern ein kräftiger Verband gegen dieses Lebensprinzip verstößt, muß durchgegriffen werden. Wir hoffen, schloß Gronemann, daß dieses Urteil unsere Freunde zum Nachdenken und zur Rückkehr bringen wird.

✣

Jabotinskys Antwort

Am 8. Jänner fand in Berlin der 3. Delegiertentag der Zionisten-Revisionisten Deutschlands statt. Die Tagung erhielt Bedeutung durch die Anwesenheit Jabotinskys, der in seiner Rede u. a. ausführte:

Ich begrüße den Delegiertentag im Namen des Exekutiv-Komitees der Weltunion; meine weiteren Ausführungen aber werden bloß meine persönliche Meinung ausdrücken. Es wird aber jener Standpunkt sein, mit dem für mich auch mein Amt in der Union verbunden ist. Als objektiver Zuschauer halte ich das Urteil des zionistischen Ehrengerichts für ungerecht und statutenwidrig. Natürlich, die Union der Zionisten-Revisionisten geht dieses Urteil überhaupt nichts an: die Union ist eine souveräne Körperschaft. Sie schließt aber viele Mitglieder ein, die zugleich Schekelzahler der Z. O. sind. Und an diese ist durch jenes Urteil die Aufforderung gestellt worden, auf jede Beteiligung an der selbständigen politischen Tätigkeit der Union zu verzichten. Kann die Union bei ihren politischen Aktionen, auch nach dem Urteil des Ehrengerichtes, auf die aktive Leistung aller ihrer Mitglieder rechnen? Das ist die Frage, die ich an diese Konferenz stelle. An den Parteirat, der sich Ende Feber versammeln soll, werde ich eine weitere Frage stellen: Was ist jetzt, nach der in Wien erfolgten Bestätigung der Calais-Beschlüsse, die Natur und die Aufgabe unserer Union? Es gibt darüber zwei Auffassungen: die eine, daß die Hauptaufgabe der Union in der Einwirkung auf die Z. O. bestehe, selbständige Aktion dagegen eine bloß untergeordnete Aufgabe sei; die zweite, und das ist diejenige, die ich für die richtige halte, sieht in der Union die einzige Trägerin des Judenstaats-Zionismus, d. h. in selbständiger Betätigung auf allen Gebieten des Staatsaufbaues, während die Einwirkung auf andere pro-zionistische Körperschaften nichts mehr als Mittel sind, die man nur dann und nur so weit benutzt, als es opportun und nützlich erscheint. Jede sentimentale oder schwärmerische Beziehung zu „Kongreßeroberung“ muß aufhören: dieser Mittelzweck mag praktisch sehr wünschenswert sein, es mag ein Moment kommen, wo wir alle ohne Ausnahme nur an ihm uns beteiligen werden, er ist eben keine „heilige Pflicht“ und überhaupt keine „Pflicht“ der Union. Die wirkliche Nachfolgerin der von Herzl geschaffenen Z. O. ist die Union der Zionisten-Revisionisten, und ihre „Pflicht“ ist: unmittelbare Einflußnahme auf den Aufbau des Judenstaates. So schwer diese Aufgabe ist, so jung und schwach wir heute noch sind — ich bin sicher, daß in unseren Wurzeln, unserem Stamm und unseren Zweigen die potentielle Macht liegt, die Aufgabe durchzuführen. (Stürmischer Beifall.)

In der anschließenden Diskussion polemisierte Richard Lichtheim gegen die Ausführungen Jabotinskys. Es sprachen ferner: Belilowsky, Dr. Arnsberg, Dr. Goldwasser, Dr. Ettisch, Dr. Rabinowicz, Hans Eger, P. Feiwel, E. Hamburger und Dr. Stern. Zum Schluß führte Jabotinsky noch aus:

Es ist nicht richtig, daß die revisionistischen Massen uns nicht folgen werden. Es ist zwar richtig, daß ein sehr großer Teil dieser Massen die Rettung und die Besserung der Z. O. für sehr wichtig hält; hätten wir ihnen verboten, den Schekel zu entrichten, hätten sie dies sehr peinlich empfunden. Das haben wir aber nie getan, und ich werde immer dagegen sein, daß ein solches Verbot von uns ausgeht. Aber jetzt fordert die Z. O., daß Sie, als Preis für den Schekel, auf jene selbständige politische Aktion verzichten sollen, die von unseren fünf Weltkonferenzen einstimmig bejaht wurde. Ich bin sicher, daß unsere Massen diese Forderung ablehnen werden.

Ich bin dafür, die ideologische Frage betreffend Natur und Mission der Union dem Parteirate zu überlassen. Hier ist nur eins zu entscheiden: Kann die Union bei ihrer selbständigen politischen Tätigkeit auf die aktive Mitwirkung aller ihrer Mitglieder rechnen? Soll unsere Zentrale nach Genf übersiedeln, was nur Sinn hat, wenn wir entschlossen sind, mit Weltmachtfaktoren zu verhandeln? Soll das Exekutivkomitee die Petitions-Bewegung organisieren? Man hat versucht, hier in Berlin (Ehrengericht) dies alles den schekelzahlenden Revisionisten zu „verbieten“. Es ist natürlich, daß ich gerade hier in Berlin eine klare Antwort verlange. (Stürmischer Beifall.)

Der Delegiertentag nahm folgende Resolution gegen 4 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, an:

„Der Delegiertentag der deutschen Revisionisten, zusammengesetzt aus Vertretern aller Schattierungen des Revisionismus, gibt erneut dem Willen Ausdruck, daß die revisionistische Weltunion ihre selbständige Tätigkeit auf dem politischen Gebiet, sowie auf allen anderen Gebieten des Judenstaats-Zionismus unter allen Umständen fortsetzt.

Er fordert deshalb in erster Linie die Uebersiedlung des Exekutivkomitees der Weltunion nach Genf und die Durchführung der Petition.“

Der Delegiertentag wählte zum Vorsitzenden des deutschen Landesverbandes Dr. Hans Bloch und zu Mitgliedern des engeren Arbeitsausschusses: Bereit, Eger und Hamburger. Ferner wurde ein engerer Landesvorstand gewählt, dem angehören: P. Feiwel, R.-A. Lachmann, Dr. Schloß sowie die Mitglieder des Arbeitsausschusses. Dem erweiterten Landesvorstande gehören außerdem an: Belilowsky, Dr. Ettisch, Dr. Lewin, Dr. Moses, Dr. Arnsberg, Becker, R. Panzer und R. Pelz.

In den Parteirat der Weltunion für Deutschland wurden gewählt: Dr. Bloch, Richard Lichtheim, Dr. Arnsberg, Dr. Goldwasser und Dr. Schloß.

✣

Die polnischen Revisionisten gegen das Zionistische Ehrengericht.

Gegen das Urteil des Ehrengerichts haben die polnischen Revisionisten eine scharfe Protestaktion eingeleitet. Das Ehrengericht wird als „Standgericht“, das Verfahren als eine „Justizparodie“ bezeichnet. Die Warschauer Revisionisten veranstalteten Kundgebungen gegen das Berliner Urteil; die Themen, die die Redner wählten, trugen die folgenden Titel: „Zionistische Dreyfusiade“; „Berliner Justizparodie“; „Diener der Gwirokratie im Kampf gegen den jüdischen Staatsgedanken“; „Berliner Marionetten“ u. ä. m. Die zionistische Tageszeitung „Hajnt“ führt aus: Seit Theodor Herzl den Zionistenkongreß geschaffen hat, gibt es Kongreßgerichte. Es ist dies aber der erste Fall, daß ein Urteil des Kongreßgerichtes in einer solchen Weise kritisiert wird. Bisher wurden Urteile des Kongreßgerichts von allen Parteien mit Achtung und Respekt aufgenommen.

Der Mordanschlag auf Esriel Carlebach

Der Täter wird in jüdisch-kommunistischen Kreisen gesucht

Das Hamburger „Israelitische Familienblatt“ nimmt an, daß das Revolverattentat auf Esriel Carlebach dem Verfasser der Reisereportage über Rußland galt. „Seit über acht Tagen schon“, schreibt die Zeitung, „wird in Hamburg von einer sogenannten „Arbeitsgemeinschaft jüdischer Werktätiger, Hamburg“ ein gegen Carlebach und den Verleger des „Familienblattes“ in übelster Weise hetzendes, dabei recht inhaltsloses Flugblatt (verantwortlich gezeichnet von L. Neumann, Hamburg 13) verbreitet, das sich vorzugsweise dagegen wendet, daß Carlebach es wagt, in diesen Reisebriefen nicht alles schön und gut und nachahmenswert zu finden, was er bei längerem Aufenthalt in Sowjetrußland geschaut hat. Carlebach wurde schon mehrfach in den letzten Tagen persönlich bedroht; Mitglieder dieser Gemeinschaft trieben sich ständig vor seinem Hause umher, lauerten ihm auf und versuchten, ihn auf der Straße durch Anrempelungen und drohende Aeußerungen zu provozieren.“ Die Zeitung hofft, daß der Mordversuch bald aufgeklärt werden wird, da die Führer der Gruppe, welche Carlebach mit Drohungen verfolgten, bekannt sind.

Der Redakteur des „Familienblattes“, Julian Lehmann, führt im Leitartikel u. a. aus:

„Die ungeheuerliche Tatsache eines solchen Attentats wird nun gewiß weiten Kreisen der Hamburger jüdischen Bevölkerung die Augen über die gefährliche Verhetzung öffnen, die leider ungehindert von kommunistischer Seite seit Jahren innerhalb jugendlicher jüdischer Kreise und unter den jüdischen Arbeitslosen in Szene gesetzt wird.

Eine besondere Aktivität dieser Kommunisten, die man sich scheut, mit dem ehrenden Beiwort „jüdische“ zu bezeichnen, kündigte sich schon in den vergangenen beiden Wochen in mehreren Vorfällen an. Den Redakteuren des „Familienblattes“ wurden außerdem Drohbriefe in ihre Wohnungen zugestellt, und den Höhepunkt all dieser Aktionen erreicht jetzt das Attentat auf Herrn Carlebach, das um ein Haar die Täter und ihre Hintermänner mit einer nicht wieder gut zu machenden Mordschuld belastet hätte. Mit Abscheu wird die gesamte jüdische Bevölkerung von diesem gottlob nur kleinen, kaum noch dem Namen nach ihr zuzuzählenden Kreis von Menschen abrücken, die zum Austrag einer geistigen Diskussion, um die es hier ging, keine anderen Argumente kennen, als tätliche Angriffe und sogar Revolverschüsse. Eine solche Kampfesweise, die im jüdischen Kreise bisher noch nicht erhört wurde, wird selbst von ganz links stehenden Elementen verdammt werden.“

Sollte es sich bestätigen, daß das Attentat ein kommunistischer Racheakt gewesen ist, so könnte es sich nur um ein tragisches Mißverständnis gehandelt haben. Carlebach, dessen Darstellung des heutigen russischen Judenschicksals zwar überall, wo seine Artikel gelesen wurden, erschütternd gewirkt hat, hat keineswegs das Sowjetsystem als solches angegriffen. Er unterließ es auch nicht, festzustellen, daß die Sowjetregierung den Juden nicht nur volle Gleichberechtigung vor dem Gesetze, sondern auch Gleichheit in der Front der wirtschaftlichen Produktion gewährt hat. Um was es ihm bei seiner Darstellung ging, war, daß trotz alledem Judentum und Jüdischkeit in der russischen Sphäre im Hinblick auf die autoritativ betriebene antireligiöse Propaganda im Untergehen begriffen sind, — eine Feststellung, der ein Kommunist gewiß nicht wird widersprechen wollen.

Das Attentat findet allgemeine und tiefste Verurteilung. Esriel Carlebach, der erst im 25. Lebensjahre steht und eine Hoffnung der jüdischen Publizistik ist, wendet sich die allgemeine Teilnahme seiner Kollegen und der jüdischen Oeffentlichkeit zu, die wünschen, daß sein jetziges tragisches Erlebnis ohne dauernde Folgen für seine Gesundheit an ihm vorübergeht. Einer altangesehenen gesetzestreuen deutschen Rabbinerfamilie entstammend — sein Vater ist Oberrabbiner in Leipzig, sein Onkel Josef Carlebach Hartwig Carlebach Oberrabbiner in Baden bei Hartwig Carlebach Oberrabbiner in Baden bei Wien —, zog er noch in seinen Knabenjahren aus eigenem Willen in eine östliche Jeschiwa, um mit dem breiten Strom des jüdischen Lebens in Berührung zu kommen. Nach Deutschland zurückgekehrt, begann er sehr früh mit schriftstellerischer Produktion. Sein Buch „Exotische Juden“ ist das Produkt einer ausgedehnten Reise durch fast den gesamten jüdischen Orient.

Der Zustand Esriel Carlebachs hat sich etwas gebessert. Der Kranke gewinnt zeitweise das Bewußtsein wieder, die Aerzte nehmen an, daß Lebensgefahr nicht mehr besteht. Die Befürchtung, daß eine Verletzung der Wirbelsäule durch den Sturz eingetreten ist, scheint nicht mehr begründet zu sein, wohl aber ist eine Zerrung der Wirbelsäule festzustellen. Die Polizei setzt die Nachforschungen nach den Urhebern des Attentats fort, eine Anzahl jüdischer Kommunisten wurde vernommen, ein irgendwie greifbares Resultat liegt noch nicht vor.

✣

Wenn es wirklich wahr ist, daß dieser erbärmliche Anschlag aus jüdisch-kommunistischen Kreisen erfolgt ist, so stehen wir vor einer neuen Erscheinung in der Geschichte der Assimilation; nämlich vor der terroristischen Assimilation. Denn es ist ja klar, es handelt sich um eine jüdische Angelegenheit, um einen Kampf zwischen Juden, und durchaus nicht um die Frage Sowjetrußlands- oder um ein soziales Problem. Die Artikel Carlebachs kritisieren nicht das Weltproblem oder das soziale Ziel Sowjetrußlands, sondern die jüdische Politik; ihr Problem ist nicht der Kommunismus, sondern die Judenfrage; und gerade darum wurde er angegriffen. Ein Jude sucht einen Juden zu töten, weil dieser für die Erhaltung des Judentums publizistisch auftritt, soweit sind wir.

Die letzten Nachrichten lassen hoffen, daß sich Esriel Carlebach von den Folgen des Attentats erholen wird. Leider bedeutet für unsere Leser das Attentat auch eine Unterbrechung der Veröffentlichung der Carlebachschen Artikelserie, da wir selbstverständlich seit dem Attentat kein weiteres Manuskript vom Autor erhalten haben.

Minister Beneš antwortet auf die Anfrage Abg. Goldsteins wegen der antisemitischen Handelskammerinformation

Wir haben v. J. über die seltsame Information der Prager Handelskammer berichtet, die unter Berufung auf einen Bericht der čsl. Gesandtschaft in Washington die Empfehlung ausgab, sich in Patentsachen an Washingtoner und nicht an New-Yorker Advokaten zu wenden, wobei sie insbesondere von jüdischen New-Yorker Advokaten abriet. Als die Sache an die Oeffentlichkeit kam, erschien bald darauf eine Berichtigung, in welcher erklärt wurde, daß das Zirkular ungenau abgefaßt gewesen sei, daß auch noch private Informationsquellen dem Handelskammerzirkular zugrundegelegen seien. Die Bemerkung gegen die jüdischen Advokaten entstammen nicht der Information der Gesandtschaft, sondern privaten Quellen. — Minister Beneš berief sich auf dieses Dementi, welches die Gesandtschaft selbst von antisemitischen Tendenzen freisprach und stellte fest, daß weitere Vorkehrungen seitens des Ministeriums nicht nötig seien.

Damit ist nun wohl die Angelegenheit der Gesandtschaft geklärt, nicht aber die Frage der Prager Handelskammer, welche derartige antisemitische Informationen auf Grund privater Berichte (oder Wünsche?) ausgibt. Wir warten noch immer auf Interpellationen der jüdischen Kammermitglieder an das Kammerpräsidium und sind auf die Antwort neugierig, die ihnen erteilt werden wird.

Bialik entzieht sich allen Huldigungen

Jerusalem. Chaim Nachman Bialik, der große hebräische Dichter, der am 8. Jänner sein 60. Lebensjahr vollendete, hat sich allen Huldigungen seitens der Judenheit Palästinas dadurch entzogen, daß er plötzlich aus Tel Awiw verschwand und über seinen Aufenthalt keinerlei Angaben zurückließ. Die große Bialik-Feier im Theater von Tel Awiw fand in seiner Abwesenheit statt, nachdem alles Suchen nach ihm ohne Ergebnis blieb.

Morde an Juden in Ostgalizien

Lemberg: Die jüdische Bevölkerung Ostgaliziens ist in den letzten Tagen durch neue Morde an Juden in Erregung versetzt worden. Im Dorfe Klodno, 30 Kilometer von Lemberg entfernt, wo acht jüdische Familien wohnen, wurde die Familie des jüdischen Kaufmanns Hillel Feld, bestehend aus Feld, seiner Frau Chaja und seinem 12jährigen Sohn, sowie der Lehrer des Sohnes, der 27jährige Israel Osterbach, durch Banditen umgebracht, die dann das Haus in Brand steckten. Der vierfache Mord wurde auf bestialische Weise ausgeführt. Als Täter wurden der Eisenbahnarbeiter Andre Shultanecki, seine beiden Brüder Peter und Wojcech und sein Schwager Wojczech Nikolotowicz verhaftet. Die Verhafteten hatten eine Reihe Diebstähle begangen und befürchteten, durch Aussagen der Familie Feld überführt zu werden, weshalb sie beschlossen, die Familie aus dem Wege zu schaffen. In der folgenden Nacht wurde in dem ostgalizischen Dorfe Sapieshin der jüdische Kaufmann Simon Wolf ermordet. Da in seinem Geschäfte nichts geraubt wurde, nimmt man an, daß Wolf durch Leute umgebracht wurde, die ihm Geld schuldig sind und die sich ihres Gläubigers entledigen wollten.

NUR STILMÖBEL BEHALTEN DAUERNDEN WERT
Tel. 34162
Spezialwerkstätten für Stilmöbel
ARCH. A. HONC, PRAG I, PERŠTÝN 4
Auch moderne Möbel in geschmackvoller Ausführung ständig lagernd

ZEISS Punktal-Gläser

Tragen Sie schon die neue Klemmerbrille?
OPTIK BEINHACKER
Praha II., Václavské nám. 23
Foto-Filme entwickeln etc.

Sensation Prags
Sect-Pavillon
Dancing Hall · E. Brodecký.

Nach Theater, Kino, Konzert usw.
besuchen Sie das bekannteste Vergnügungsetablissement
Erstklassiges Programm.

WOHNUNGSKULTUR
Interieurs, Einzelmöbel, Stoffe, Teppiche, Dekorationsgegenstände, Beleuchtungskörper
Arch. HEINRICH FRIEDL
Prag I, Revoluční 12. — — — Telefon 623-77
Beratung Entwürfe

MÖBEL-, DEKORATIONSSTOFFE, BROKATE, GOBELINS am besten von KLEIN & LÖWENSOHN PRAG II, Spálená 49, Palais „Continentale“ Telefon 390-29

ZWEI PALÄSTINA-BÜCHER

MANFRED STURMANN:

Arnold Zweig: „De Vriendt kehrt heim“

Als Arnold Zweig, der Dichter der „Aufzeichnungen über eine Familie Klopfer“ und des Essays „Herkunft und Zukunft“ zu Anfang des Jahres 1932 nach Palästina reiste, um endlich das real zu erleben, was er als Dichter längst erschaut und wofür er als Jude lange Jahre gekämpft hatte, da kam ihm mitten im Lande Erez Israel, mitten in der schier erdrückenden Fülle von neuen Eindrücken der Gedanke, den Palästinaroman „De Vriendt kehrt heim“ zu schreiben. Und kaum zurück von seiner vielwöchigen Fahrt durch das heilige Land, geht der Dichter in die Stille eines allgäuischen Gebirgsdorfes und schreibt dort, in mächtigen Zügen und geradezu geschüttelt von der Wucht seiner inneren Gesichte und den sich angestauten Palästinas, diesen Roman nieder.

„De Vriendt kehrt heim“ ist jetzt erschienen (bei Gustav Kiepenheuer in Berlin). Ein sehr menschliches Buch und ein sehr seltsames. Jenen, denen die Fabel dieser Dichtung peinlich ist, weil sie jüdische Menschen als Edeltypen zu sehen gewohnt sind und dies auch von den Büchern, die sie lesen, verlangen, sei gesagt: Das menschlich Wahre ist nie peinlich. Der Jude, auf seinem Boden ist der endliche Normaltyp geworden, wie der Franzose, Russe und Engländer auf seinem Boden. Das jüdische Volk auf seinem Boden ist das Normalvolk geworden, wie irgend ein anderes, mit allen guten und schlechten Eigenschaften, die irgend ein gesundes Volk auf der Erde nur besitzt. Palästina — das ist die Realität. Kampf für dieses Land ist Kampf um die Wirklichkeit. Wer diesen Kampf für eine Phantasie hält — und wie viele Juden gibt es, die dies tun, selbst heute noch! — ist ein Trämner, ein Mensch der aus Gründen der Bequemlichkeit oder zu großer innerer Verhaftetheit an die dogmatische Tradition um die Wirklichkeit herumgeht.

Damit aber sind wir schon mitten in dem Problem von Zweigs Roman. Die Geschichte des Doktor de Vriendt, des radikalen Augudisten, ist die Tragödie des Wirklichkeitsfremden, jenes, der aus der Geschichte keine praktische Nutzanwendung zu ziehen versteht, und dessen historisches Denken in seinen engen Bahnen erstarrt und erfroren ist. Schade um die außergewöhnlichen geistigen Anlagen dieses Menschen de Vriendt (oder dieser Menschen, die ihn hierin ähneln), um sein Wissen, seine Kultur — er ist ein Don Quichote und gleicht einer Schiffsschraube, die sich in der Luft dreht. De Vriendts Schicksal ist entschieden, wir wissen es nach den ersten Zeilen des Buches. Mr. Irmin, der prächtig gezeichnete englische Polizeibeamte, meint es gut mit de Vriendt, als er ihm während einer Autofahrt durch das Emek zuruft: „Sehen Sie sich die Welt an, Mann!“

Arnold Zweig hat alle Register seiner Kunst gezogen. Menschen zu schildern, um uns diesen de Vriendt zu verdeutlichen. In ihm spiegelt sich die grausame Zerrissenheit der Diasporajuden wieder, in einer Steigerung, die schlechthin erschüttert, wenn es sich hier auch nur um einen Einzelfall handelt, was ausdrücklich betont werden muß. De Vriendt, holländischer Jude, findet erst spät den Weg zum Judentum. Wandlungsfähig, wie er ist, wird aus dem Revisionisten ein Misrachist, aus diesem der Augudist in schärfster und agressivster Form. Seine Feder und seine Zunge sind verhaßt im Land, er wird mit Recht als Querulant und Störer des Aufbaus empfunden, und nur eine kleine Gruppe Thoratreuer um den Rabbi Zadok sieht zu ihm auf als dem unermüdlichen Kämpfer für ihre Sache.

Ist de Vriendt auch nach außen hin ein Mustertyp des orthodoxen Menschen, der dreimal täglich betet, die Schaufäden trägt und in allem ein gottgefälliges Dasein führt — so ist doch ein furchtbarer Riß in seiner Seele. Dies aufzuzeigen gelingt Zweigs Meisterschaft vollkommen. Um diesen Kern ist der weite Bogen seiner Dichtung gelegt: das gigantische Ringen zwischen Geist und Trieb. Ein ewiges Fluchen und Segnen ist in dem Manne de Vriendt. Während er sein Leben verklärt zu haben glaubt in der strengsten Erfüllung des Gebotes, wird er schwach in der Liebe zu einem Knaben. So wird aus Askese Rausch, aus der Zügelung Exzeß. Er, der in einem geheimen Manuskript Gott lästert in ungeheuren Worten, sagt in kindlichem Glauben zu jenem Mr. Irmin, da er von der kleinen Gruppe der Thoratreuen spricht: „Und doch sind wir wieder da . . ., und die Feindschaft, mit der man uns beehrt, beweist nur, daß unsere Geschichte nicht zuende ist, und daß die Zionisten Gott vorgreifen und daher zum Mißlingen verurteilt sind. Denn wenn Gott sich unser wieder erinnert: wer wird dann seine Hand wider uns erheben?“

Gläubigkeit dieser Art und Fanatismus wohnen dicht beieinander. Und fanatisch ist der Haß de Vriendts gegen die Zionisten. Er ist in Gefahr, von den Angehörigen eines arabischen Knaben, mit dem ihn Freundschaft verbindet, getötet zu werden, beschließt der Warnung Irmins zu folgen und das Land für einige Zeit zu verlassen. Aber ehe er geht will er eine mächtige Verschwörung gegen die Zionisten inszenieren, um später, in Europa, hieran weiterzuarbeiten. Er geht so weit, daß er ein Memorandum veröffentlicht, in dem er die Juden seiner Gruppe, sowohl im Jischuw als im Golus, mit den Arabern zusammen in einer Front gegen die das Land aufbauenden Zionisten gestellt wissen will. Ungeheuere Empörung erweckt dieser Aufruf im Lande, das kurz vor den Unruhen von 1929 steht. Die Atmosphäre ist geladen, die Zündschnur brennt. Die Kugel des Chaluz Mendel Glaß straft den Verräter de Vriendt.

Diese Fabel ist, wie gesagt, nur der Kern von Zweigs Dichtung. Darum schichtet sich ein Chorus von Bildern, die herrliche Zeichnung des Landes Erez Israel, seiner Menschen und seiner Landschaft. Dieser Roman ist zugleich ein Palästinabuch von hohen Graden, ein Rechenschaftsbericht über das, was der Dichter drüben sah und erlebte. Aber mehr als jedes Reisebuch veranschaulicht die Dichtung das neuerwachte Land, weil die dichterische Schau lebendiger und bewegender ist, als der kühle Buchstabe des Reporters. Wer die Fahrt von Jerusalem nach Hebron liest, oder die Schilderung der Haifa-Bucht, oder durch Zweig den seltsamen Zauber des Toten Meeres ermißt, dem wird, auch wenn er den Boden des Landes noch nicht betreten hat, die Schönheit von Erez Israel bewußt werden. Die Menschen des Jischuws, ihr hartes, aber glückliches Leben, ihre Stellung zu den Arabern und zur englischen Verwaltung, ihr Ringen um die Judaisierung des Landes, der Chaluz, der Arbeiterführer, der Rabbi, der Ingenieur, der Gelehrte — alles, alles ist eingefangen in den Rahmen dieser farbigen, vom Leben durchpulsten Dichtung. Wir finden in ihr Kapitel von außerordentlicher dichterischer Schönheit. Ich nenne nur: „Der Riß quer-durch“, „Die Vernunft der Greise“, „Heim nach Dameschek“ (besonders den Ausklang dieses Kapitels, der wohl zu dem besten gehört, was Zweig bisher geschrieben hat). Ich erinnere weiter an die Kapitel: „Bundesgenossen“, „Entladung“, „Am Toten Meer“ und vor allem an „Sterben eines alten Mannes“. Hier zeichnet Zweig den greisen, sterbenden N. A. Nachmann, einen von den Vorkriegskolonisten, auf deren Schultern sozusagen das heilige Land von neuem erbaut wurde.

Diese Aufzählung soll denen, die das Buch noch nicht kennen, nur eine Vorstellung geben von seiner Weitzügigkeit, seiner Bildkraft, seiner dichterischen Schönheit und seiner Idee. Mehr zu sagen erübrigt sich. Nun lest Arnold Zweigs neues Buch, und dann spreche es für sich selbst.

ELEASAR LUBRANY:

„Ein Sünder fährt in Heiliges Land“

So nennt Ernst von der Decken sein Buch, das eben im Carl Reißner Verlag, Dresden, erschienen ist. Es hat schon seine Richtigkeit mit dem Titel des Buches. Denn hier ging ein Sünder, will sagen ein Mensch, beladen mit eigener und universeller Unzulänglichkeit bis zum Ueberdruß auf die Suche nach stillen Winkeln, in denen der Mensch noch Mensch sein darf und in denen man etwas vom Gotteshauch noch spürt. Ob er das Gesuchte gefunden hat? . . . Am Ende des Buches zieht er das Fazit. Da steht's: „Ich war herreinspaziert nicht als Heiliger, nicht als Pharisäer, nicht als „Historiker“, sondern als Zöllner und Sünder. Das, was ich suchte — ich fand es nicht.“

Und doch ist das ganze Buch nichts als ein Bekenntnis — frei und ehrlich — zu alle dem, was er ungeahnter und unerwarteter Weise dennoch gefunden hat. Er fand es bei den Kindern in Ben Schemen, fand es im Emek, fand es im sterbenden Beduinenhund, fand es in einem Mädchen, das vielleicht Mirjam geheißen hat, fand es in den Arbeitersiedlungen, fand es sogar in der „rechnenden“ Stadt Tel Awiw, fand es in der lahmen Amerikanerin, fand es in allerhöchstem Maße beim Chauffeur Gustav. Und fragte man ihn — gleichviel ob öffentlich oder unter vier Augen —, ob sich denn die Fahrt gelohnt habe? Freimütig und beglückt würde er antworten: Ja! Und zur Bekräftigung dieses „Ja“ würde er sicher ein kleines ergreifendes, tiefempfundenes Erlebnis zum besten geben. Denn darin, im Sehen und im Wiedergeben, liegt die Kraft dieses Menschen.

Und wir, eigentlich sollten wir schon immun sein gegen Derartiges. Haben uns doch die letzten Jahre mit Palästina-Literatur sehr reichlich bedacht. Sind doch über diesen schmalen Landstrich Bücher geschrieben worden von Wirtschaftsführern, von Politikern, von Geistlichen und Poeten, von eigenen und Fremden, von Beteiligten und Außenstehenden. Wahrlich reich, bis zur Ueberfättigung reich ist diese Ernte. Und dennoch. Dennoch kann man nicht umhin, von diesem Buche des Von der Decken ergriffen zu werden, sich von ihm bis an die Wurzel packen zu lassen. Nicht weil er dem neuen Palästina ein gutes Zeugnis ausstellt, nicht weil er zu diesem Zweck nunmehr positiv eingestellt ist, ja für dieses geradezu wirbt. Nein, das ist es nicht. Vielleicht aber ist es das Unpoetische, das Unpathetische des Buches, das uns so einfängt. Vielleicht sind's die schlichten Töne, in denen es auch vom stärksten Erlebnis zu erzählen versteht. Und man wird die Vorstellung nicht los, daß hier ein großer, enttäuschter Junge von schlichtem Herzen sich nach einigem Sträuben auf eine Reise machte, auf der er verdammt vorsichtig sein mußte. Man sieht es förmlich, wie er sich das Monokel ins nordische Auge klemmt (er muß ein Monokel tragen. Trägt er wirklich eins?), immer wieder seitwärts schielt, ob ihm auch keine Falle gestellt ist und sich fortwährend einbläut: So leicht sollt Ihr mich nicht einfangen können. So blindlings gehe ich auf Euern Leim nicht. Mich hat das Leben helle gemacht! . . . Und das Resultat? Innige Dankbarkeit für Gesichter und Begebenheiten, bei deren Erleben ihm das Monokel schon längst aus dem scheuen Auge heruntergerutscht ist und bei denen er endlich hat das sein dürfen, was er wohl im verborgenen ist und war, der große, der reine Weltenjunge.

Wer dieser Ernst von der Decken ist? Ich weiß nicht viel darüber. Weiß nur, daß er Redakteur eines Ullsteinblattes ist. Das alles aber ist nur Nebensache. Wichtig ist die Erkenntnis, die wir aus diesem Buche gewinnen, daß hier ein Mensch aus eigenem Antrieb und mit großen Vorbehalten sich auf den Weg machte und als unser Freund zurückgekehrt ist. Wichtig insofern, als ihn unsere Menschen und unser Werk Freude zu bereiten vermochten und in ihm den Glauben am Menschen ein wenig aufzufrischen imstande waren. Es ist dies der Weg eines Enttäuschten, der auf die Suche nach Gott ausging und — Menschen fand. Was ihn uns aber besonders nahe bringt, das ist seine Art, sich niemals als Beobachter, als überlegenen Touristen und Examinator aufzuspielen. Nein, er tritt an die Menschen heran, als würde er ihnen sagen: kommt, laßt mich Euch suchen helfen. Nicht nur für Euch, auch für mich suchen. Denn das gleiche suchen wir doch alle. Ein großer, ein tapferer Junge, den manchmal auch etwas wie Weisheit überkommt. An einer Stelle des Buches sagt er ungefähr folgendes: Die einzige Genugtuung, die ich von meinem Weltkriegdasein mitbrachte, ist die beruhigende Tatsache, daß ich meine Pistole kein einziges Mal abgefeuert habe.“ Dies in heutiger Zeit zu behaupten — dazu gehört schon ein Quentchen Mut.

Wollen wir ein Stück Wegs mit ihm gehen? In Ben Schemen. Ergriffen vom neuen, freien Menschenschlag, der hier heranwächst. „Es gehört viel Glaube zu diesem Familienwerk. Und man glaubt. Das sollte ihnen, die Menschheit wenigstens, zur Gerechtigkeit rechnen. Man sieht die Zartheit, mit der die Schützlinge hier behandelt werden. Da steht schüchtern ein Mädchen in der Ecke, ein Kind von besonderer, schwarzer Anmut. Ein grusinisches Kind. Jetzt soll photographiert werden. Alle stürmen hinaus. Sie bleibt bescheiden zurück, ist glaube aus einem gewissen Stolz, einem schönen Stolz. Bis ich sie auffordere. Ein verschämtes Lächeln. Dann ist sie unter den anderen. Und doch leuchtet etwas um ihre kleine Person. Sie wird einmal sehr einsam ihren Weg gehen. Sie wird es nicht leicht haben, wenn ihr in heutiger Zeit nichts daran liegt, photographiert zu werden . . . Und wenn es noch so wenig wäre, was man der Kolonie spenden kann, man rechnet hier mit dem Piaster. Ich möchte die Bitte an die Allgemeinheit richten, weil hier schlechthin Menschen aufwachsen, Sonnen-Menschen. Und ist gar kein Geld in der Tasche: zum Lesen kommen die Kinder zwar auch, aber Bilder sind es vor allem, die ihr Herz beglückt. Denken Sie daran, daß es für die Kinder von Ben Schemen ist, für die Erhaltung eines Lebenswerkes, das in seiner Eigenart, in seiner Freiheit wachsen möge, soll, muß.“

Und dann über Tel Awiw: „Man muß etwas verlieren, will man lieben, und wäre es — das Herz. Man sieht kindliche Freude an dem Werk. Und — das neu heranwachsende Geschlecht. Ja, hier wachsen neue Menschen heran. Man kann sie gut unterscheiden. Da laufen Juden herum aus Polen, Litauen, Rußland, Deutschland, Spanien, Marokko, aus der Türkei, aus Buchara, aus dem Jemengebiet. Viele haben noch die alte, verblichene Tracht von ehedem, besonders die Strenggläubigen. Aber dazwischen, da wächst etwas heran, ein schöner, freier Menschenschlag, an dem Freiheit, Luft und Sonne ihre Heilkräfte ausließen. Da werden Stirnen sehr hoch getragen, da treibt alles Sport, da flaniert ein neues Geschlecht des Abends am Meer entlang . . .“

Was unsereinem aber besondere Freude macht, ist die Tatsache, daß sich von der Decken niemals in Superlativen ausläßt, daß er sich niemals in die ach so blauen Gefilde der Poesie hinaufschwingt. Nein, auf der Erde bleibt er, verliert die Sinne nicht, höchstens — das Herz von Zeit zu Zeit. Und dann im Fazit: „In den Kirchen hatte ich dann das abzustellen, was den Poeten im Menschen ausmacht. Fast neiderfüllt sah der Zöllner den Gang der schönen, lahmen Amerikanerin zum Heiligen Grab. Aber ich sah noch: das neue Palästina . . . Man glaubt daran, daß hier, wenn auch unter unsäglichen Mühen, Neuland aufblühen wird, die Sonnenmenschen im Wachsen sind . . . Wunschgespinste brachte ich mit nach Palästina. Ich habe sie alle zerrissen. Und jetzt sehe ich nur noch: aufblühendes Land, spiegelnde Fläche des Sees Tiberias, Sonnen-Menschen bei der Arbeit und — unvergeßbar — den tiefen, rätselhaften Blick eines Mädchens, das vielleicht Maria hieß.

. . . Auf das Wohl der Sonnen-Menschen und ein Spezielles auf Dich, Gustav!“

So ging ein „Zöllner und Sünder“ durch das Heilige Land.

Gehen wir nicht alle als Zöllner und Sünder in dieses Land . . .?

Man lese dieses Buch. Und wer es gelesen, wird den Wunsch nicht unterdrücken können: diesem Manne möchte ich die Hand drücken . . . Denn selten nur kamen auf diesem Wege Menschen zu uns, selten nur trugen sie von dort das mit, was nun Ernst von der Decken sein eigen nennt. Denn nicht Statistiken haben ihn überzeugt, nicht Vergleiche zwischen Einst und Jetzt. Nein, geführt wird er von seinem Instinkt, dem Instinkt eines Menschen, der vieles gesehen, vieles erlitten hat und der — dies ist die köstlichste Ahnung des Lesers — vielwissend zu schweigen versteht . . . Auf Ihr Spezielles, Ernst von der Decken!

Laßt Ziffern sprechen!

Interessantes aus der Wirtschaftsstatistik Palästinas

Ueberschuß im Staatshaushalt.

Im ersten Vierteljahre des Etatjahres 1932 (April bis Juli) ergab sich ein Ueberschuß der Staatseinnahmen über die Ausgaben von £P 146.000 (Einnahmen £P 657.300, Ausgaben £P 511.600). Gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres zeigen die Einnahmen eine Steigerung um 26%, die Ausgaben blieben etwa auf der gleichen Höhe. In den Monaten Juli und August erhöhte sich der Ueberschuß um weitere £P 41.000 auf £P 187.000. Der Staatsschatz besitzt freie Reserven von über £P 900.000.

Günstige Entwicklung des Budgets von Tel Awiw.

Von April bis September 1932 betrugen die Einnahmen der Stadt Tel Awiw £P 56.609 und die Ausgaben £P 46.762, gegen £P 50.104 und £P 40.976 in der gleichen Periode des Vorjahres.

Exportsteigerung.

Der Export weist eine dauernde Steigerung auf. Er betrug im letzten Viertel 1931 £P 808.528 gegenüber £P 521.122 in der gleichen Vorjahresperiode und im ersten Viertel 1932 £P 1,400.979 gegenüber nur £P 654.796 im ersten Viertel 1931. Die Steigerung beruhte im wesentlichen auf der andauernden Vergrößerung des Orangenexports.

Baubewegung in Tel Awiw.

In den Monaten Jänner bis Oktober wurden Bauerlaubnisse ausgestellt: 1932: 1115 Erlaubnisse auf 2265 Zimmer, 129 Läden, 85.868 Quadratmeter. 1931: 831 Erlaubnisse auf 1100 Zimmer, 114 Läden, 46.200 Quadratmeter. Die Kapitalinvestition in Bauten von Jänner bis Oktober 1932 betrug £P 386.000.

Bautätigkeit in Haifa.

Gesamtvolumen von Jänner bis Juni 1932 90.000 Kubikmeter, davon 81.000 Wohnraum. Im ganzen Jahre 1931 202.500 Kubikmeter mit einer Kapitalinvestition von £P 213.500. Rund die Hälfte davon wurde von jüdischen Eigentümern gebaut.

Steigerung der Orangenproduktion.

Die Orangenernte 1932/33 wird auf zirka 4 Millionen Kisten exportfähiger Frucht veranschlagt gegenüber 3,631.000 exportierten Kisten im Vorjahre. 50 bis 55% der diesjährigen Produktion werden aus jüdischen Gärten stammen.

Steigerung der jüdischen Eierproduktion.

Die kooperative Gesellschaft Tnuwah verkaufte im Jahre 1931/32 4 Mill. Eier gegen 3,200.000 im Vorjahre.

Bedeutung der jüdischen Industrie.

Die in jüdischem Besitze befindliche Industrie erzeugte im abgelaufenen Jahre Güter im Werte von £P 2 Millionen. Sie beschäftigt

Weiße Zähne: Chlorodont

12.000 Arbeiter. Jeder Arbeiter ist durchschnittlich 300 Tage im Jahre beschäftigt, der durchschnittliche Lohn beträgt 25 Piaster täglich.

Neue jüdische Siedlungen.

Ueber 20 neue jüdische landwirtschaftliche Siedlungen wurden im abgelaufenen Jahre angelegt. Im Süden Gan Jawnah (bei Beer Tuwiah), Kfar Battikim (bei Neß Zionah), Kfar Bilu (zwischen Rehoboth und Gederah). Im Sharon: Irgun Massah (bei Bne Brak), Jehudiah (durch Hanotaiah), Meretz, Kfar Jonah, Nachlath Haschavim, Givoth Chajim, Irgun Haklai Tel Awiw (alle bei Tel Mond), dann die Gruppen Irgun Jedro, Irgun Hakovesch, Irgun Jezreel (im Zusammenhang mit der Siedlung der Tausend). In Wadi Chawarith: Irgun Bitkin, Irgun Haemek, Jüdische Exlegionäre (im Anschlusse an den Pardeß Hagdud in Nathaniah), Heruth, Kibuz Gimel, Ain Schemer. Im Norden: Ramath Hazafon (in der Akkoebene). Russischer Haschomer Hazair (im Jordantale). Die meisten dieser Siedlungen liegen auf KKL.-Boden, ihre Benennungen sind nur provisorisch.

Wasser in Afuleh.

Die lang andauernden Versuche, den Wassermangel in Afuleh zu beheben, der die Entwick-

FESTSAAL DES HOTEL SPLENDID
zur Abhaltung von Polterabenden, Hochzeiten und aller anderen Festivitäten.

Schlank noch immer die Devise! Stellenweise oder totale Entfettung wird ohne Massage durch einfaches Einreiben der amerikanischen Entfettungscreme „ADDO“, ges. gesch., nachweisbar innerhalb zweier Wochen erzielt. Für einzelne Körperteile kl. Tiegel Kč 35.- Für den ganzen Körper gr. Tiegel Kč 60.-
Versand nur gegen Nachnahme durch die bekannte Schönheitspflegerin Mme. ADELE DOLEJŠ, Prag II., Wenzelsplatz 28.

VORHÄNGE, STORESTOFFE, Französische Velours, Englische Kretons — Die beste Einkaufsquelle — KLEIN & LÖWENSOHN — PRAG II, Spálená 49, Palais „Continentale“ Telefon 390-29

Dr. ROZSYPAL Facharzt für Haut-, Geschlechtskrankh. Kosmetik, Beseitigung von Sommersprossen, Härchen, Warzen u. Krampfadern. Ehem. Assistent, Hospitant, Externist der Abt. und Kliniken in Olmütz, Prag, Wien, Breslau. Olmütz, Riegergasse (Telephon 104)

lung dieser Siedlung vollkommen zu hemmen drohte, haben zu einem sehr günstigen Ergebnis geführt. In einer Tiefe von 37 Meter wurde ein Brunnen mit einer Ergiebigkeit von 60 Kubikmeter die Stunde erbohrt. Damit wird die Entwicklung dieser ganzen Gegend einen großen Aufschwung erfahren.

Erweiterung des Stromnetzes der Rutenbergwerke.

Nazareth und Akko werden demnächst an das Stromnetz der Rutenberg-Gesellschaft angeschlossen.

Gute Aussichten für das diesjährige Orangengeschäft.

Nach dem Berichte der Barclays Bank wurde die Hälfte der für dieses Jahr erwarteten Orangenernte, nämlich 2 Millionen Kisten, schon auf dem Baume verkauft. Der erzielte Durchschnittspreis ist 5 Shilling 3 Pence je Kiste, was bei einem Ertrage von 120 bis 150 Kisten eine Nettoeinnahme (nach Abzug aller Produktionskosten) von £P 18 bis 22 je Dunam bedeutet.

Drei Schichten in der Oelindustrie.

Die Shemen-Oelmühlen in Haifa sind infolge wachsender Nachfrage vom Zweischichtensystem zur 24-Stundenarbeit in 3 Schichten übergegangen.

Neue Arbeitervorstädte.

Die Nachfrage nach Bauplätzen in Schchunath Hazafon, der Arbeitervorstadt auf Boden des KKL. in Tel Awiw ist so groß, daß zwei neue Sektoren für 40 und 25 Familien der Bebauung erschlossen wurden.

Neuanlagen von Orangengärten für private Rechnung.

Hanotaiah, die Pflanzungsgesellschaft der Organisation Bne Benjamin, legte im Jahre 1931/32 1060 Dunam Orangenpflanzung für private Rechnung an, davon 680 in Nathaniah und 380 in Rischon le Zion. Die der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre aus dem Auslande zugeflossenen Kapitalien betrugen über £P 100.000.

Ein Stadtpark in Tel Awiw.

Die Anlage eines Stadtparks für einen Park von 32 Dunam wurde soeben ausgeschrieben.

Keine Arbeitslosigkeit in Tel Awiw.

Ein Bericht des Arbeiterrats stellt fest, daß die Arbeitslosigkeit vom Jänner 1929 bis April 1932 von 500 auf 300 Fälle gesunken ist. Während der Monate Mai und Juni 1932 gab es nur mehr 125 Fälle von Arbeitslosigkeit. Seit Juli 1932 gibt es praktisch keinen Arbeitslosen mehr in Tel Awiw.

Steigerung des Fruchtkonsums in Europa.

Die andauernde Steigerung des Fruchtkonsums in der ganzen Welt eröffnet der palästinensischen Orangenindustrie wachsende Möglichkeiten. Ein Vergleich des Fruchtexports im ersten Halbjahre 1932 mit dem in derselben Periode des Jahres 1929 zeigt z. B. in England einen Zuwachs von 9%, Deutschland einen Zuwachs von 18.6%, Frankreich einen Zuwachs von 43%, Tschechoslowakei einen Zuwachs von 93%. Der Früchtekonsum in England pro Kopf der Bevölkerung stieg von 74.4 Pfund im Jahre 1925 auf 84.3 Pfund im Jahre 1930. In derselben Zeit stieg der Konsum an Orangen pro Kopf von 18.7 Pfund auf 24.3 Pfund. Im Jahre 1925 verzehrte man in England pro Kopf der Bevölkerung erst 0.4 Pfund Grapefruit, im Jahre 1931 betrug der Verzehr fünfmal so viel, nämlich 2.1 Pfund, übertraf bereits den von Erdbeeren, Stachelbeeren, Kirschen und erreichte denjenigen von Trauben. Während England 1921 nur 21.000 Zentner Grapefruits importierte, führte es 1931 897.000 Zentner ein. Der Orangenimport nach England stieg von 7.973.000 Zentner im Jahre 1926 auf 10,397.000 im Jahre 1931. Davon kamen aus Palästina 1,287.000 Zentner und Palästina steht damit an zweiter Stelle unter den Orangenimportländern nach England.

Der Erfolg der Sammlung für den arabischen Volksfonds.

Die Sammlung zugunsten des arabischen Volksfonds in Palästina, der als ein Gegenstück zum Jüdischen Nationalfonds gedacht ist, erbrachte bisher etwa 500 bis 600 Pfund.

Der Staat und das jüdische Minderheitsschulwesen

Dr. FRANZ FRIEDMANN

(Fortsetzung.)

In dem Friedensvertrage wird **kein Unterschied** in der Behandlung **zwischen den sprachlichen und ethnischen Minoritäten** gemacht, insbesondere auch was das **Schulwerk** betrifft.

Sagt doch Artikel 8 des Friedensvertrages ausdrücklich (und das übernimmt § 132 der Verfassung):

> Die zu **ethnischen**, religiösen oder sprachlichen **Minderheiten** gehörigen tschechoslowakischen Staatsangehörigen haben insbesondere das gleiche Recht, humanitäre, religiöse oder soziale Anstalten, **Schulen und andere Erziehungsanstalten** auf eigene Kosten zu errichten, zu leiten und zu beaufsichtigen, **mit dem Rechte, in denselben ihre Sprache** frei zu gebrauchen und ihre Religion frei zu üben.
>
> Artikel 9 des Friedensvertrages besagt: **Was das öffentliche Unterrichtswesen** anlangt, wird die tschechoslowakische Regierung in Städten und Bezirken, in denen ein beträchtlicher Bruchteil tschechoslowakischer Staatsangehöriger anderer als böhmischer Zunge ansässig ist, angemessene Möglichkeit haben, um den Kindern dieser tschechoslowakischen Staatsangehörigen den Unterricht **in ihrer eigenen Sprache** zu verbürgen.
>
> In Städten und Bezirken, in denen ein beträchtlicher Bruchteil tschechoslowakischer Staatsangehöriger ansässig ist, die **ethnischen**, religiösen oder sprachlichen Minderheiten angehören, wird diesen Minderheiten ein angemessener Anteil am Genusse und an der Verwendung der nach dem Staatsvoranschlag und nach Gemeinde- oder anderen öffentlichen Voranschlägen aus öffentlichen Fonds zu Erziehungs-, religiösen oder humanitären Zwecken ausgeworfenen Beträge gewährleistet.

Zwecks richtiger Interpretation müssen wir noch die **authentische Interpretation** des Gesetzgebers im **Motivenbericht** der Verfassung zu den Paragraphen anführen. Hier heißt es:

> Sechstes **Hauptstück**. Die Bestimmungen des sechsten Hauptstückes der Verfassungsurkunde sind die innerstaatliche Durchführung der internationalen, unserer Republik auferlegten Verpflichtungen. Von der Aufzählung der nationalen Minoritäten werde Abstand genommen. Es wird bloß darauf **aufmerksam gemacht**, daß die Juden der Tschechoslowakischen Republik nicht gezwungen sind, sich bei Volkszählungen, Wahlen und anderen politischen und amtlichen Akten, **sowie** insofern es sich um **kulturelle** und soziale Institutionen, **die im internationalen Minoritätenvertrag angeführt sind** (**Erziehung**, religiöse Akte, soziale Fürsorge) handelt, zu einer anderen ethnischen nationalen Minorität als der jüdischen zu bekennen, **abgesehen davon, welche Umgangssprache sie gebrauchen.**

Der **Verfassungsausschuß** (Referent Doktor Boneck) sagte zu diesen Paragraphen der Verfassung:

> Die Bestimmungen der §§ 128—132 sind zum Schutze der Minoritäten gegeben. Das **Grundprinzip** unseres Volkes war, andere **nicht entnationalisieren**, unser Volk hat Kraft genug, die Entnationalisierung seiner Angehörigen zu verhindern. Die Prinzipien des § 131 und § 132 wurden in die Verfassungsurkunde aufgenommen, obzwar uns das durch den zitierten St.-Germain-Vertrag nicht auferlegt wird. Der Verfassungsausschuß, indem er das getan, wollte den Schutz in seinem Ganzen unter den Schutz der Verfassungsurkunde stellen.

§§ 128—132 sind nach dem St. Germainer Vertrag abgefaßt, der zwischen unserer Republik und den Alliierten abgeschlossen wurde. § 130 knüpft sich an Artikel 8, §§ 131 und 132 an Artikel 9 des zitierten Vertrags. Die Ueberschrift des Kapitels VI benützt absichtlich die Worte Schutz den „národní menšiny" und nicht „národnostní". Unsere Brüder in der Slowakei und in Karpathorußland haben sehr bitter empfunden, daß ihnen die Qualität von Nationen abgesprochen wurde und sie zu bloßen Nationalitäten herabgedrückt wurden. Dies Unrecht hat der Verfassungsausschuß vermieden.

Die Verfassungsurkunde zählt die nationalen Minoritäten nicht auf, denn dann hätte sie auch wissenschaftlich strittige Fragen zu lösen. Denn auch der Begriff einer Nation selbst ist bisher noch nicht genau definiert. (Sehr prägnant hat auf die Schwierigkeiten einer solchen Definition Sloninsky im „Věstník evropy", Jahrbuch 1889, hingewiesen.) Strittig ist z. B., ob die Juden eine Nation sind. **Indem die Verfassungsurkunde die Wendung benützt, „ohne Rücksicht auf Rasse, Sprache oder Religion" („race, langage ou religion") überläßt sie es einem jeden, damit er sich entscheide, worin er das Zeichen der Nationalität erblickt und damit er darnach freiwillig entscheide. Wenn daher jemand die Juden für eine besondere Nation hält, ist es berechtigt, sich national als Jude zu erklären, wenn er auch z. B. der Religion nach konfessionslos wäre und tschechischer, deutscher usw. Muttersprache.** Die Juden sind daher nicht gezwungen, sich **bei Volkszählungen, Wahlen usw. zu einer anderen als jüdischen nationalen Minderheit zu bekennen.** (Fortsetzung folgt.)

SPRECHSAAL

Privates und nationales Kapital

Sehr geehrter Herr Redakteur,

ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir gestatteten, Sie öffentlich in Ihrer geschätzten Zeitung zu fragen, was eigentlich mit der Glosse gemeint ist, die in der letzten Nummer der „Selbstwehr" unter dem Titel „Jüdischer Besitz in arabische Hände" erschienen ist. Schon die Einleitung klingt mystisch. Es ist da die Rede davon, daß „etliche Freunde und Propagandisten der Privatinitiative . . .eine teils offene, teils versteckte Kampagne gegen die Tätigkeit unserer beiden Fonds" treiben. Ich habe schon, als ich diesen Vorwurf in den Veröffentlichungen der Prager Sammelstelle des KKL. las, die dafür verantwortliche Stelle gebeten, mir einige Beispiele für diese Beschuldigung zu geben. Man konnte mir nicht einen Fall mit Namen nennen. Wenn wirklich von verantwortlicher Seite die Propaganda für die Privatinitiative mit einer — wie es dort heißt — „Bagatellisierung" der Fonds verknüpft wird, warum ist man so geheimnisvoll? Sage man doch deutlich, was man meint und vor allem, wen man meint. In dieser absichtlich dunkel gehaltenen Umschreibung kann die Beschuldigung nur dazu dienen und ist ja wohl auch dazu bestimmt, Mißtrauen gegen die Träger der Propaganda für privatwirtschaftliche Unternehmungen in Palästina zu erwecken. Ganz deutlich wird dann diese Absicht aus der Zitierung des Vorfalls, der Anlaß zu der ganzen Glosse gegeben hat. Es wird berichtet, daß ein jüdischer Fabrikant in Haifa seine Fabrik an Araber verkauft hat. Die Tatsache ist richtig. Aber was hat das mit der Bedeutung der Privatinitiative unter nationalen Gesichtspunken zu tun? Ist nicht im Gegenteil die Tatsache, daß das der erste Fall seit Jahrzehnten ist, ein geradezu großartiger Beweis für das nationale Verantwortungsgefühl der palästinensischen Privatwirtschaft? Man zeige doch ein Land und eine Wirtschaft, wo sich das Kapital in einem so unvorstellbaren Maße den nationalen Forderungen unterwirft? Kann wirklich einer mit einem Schimmer von Recht behaupten, daß dieser Fall beweist, daß die „durch Privatinitiative entstehenden Positionen über Nacht uns verloren gehen können" usw.? Warum dieser ganze Dreh? Soll man doch offen zugeben, daß man die Privatinitiative in Palästina überhaupt bekämpfen, sie als national nicht zuverlässig bezeichnen will. Das riskiert man nicht und wählt diesen noblen Weg, der eine eigentümliche Illustration zu der anständigen Kampfesweise bildet, die in der vorletzten Nummer Ihrer Zeitung mit Recht verlangt wurde. Und was hat es dann weiter für einen Sinn, die Fonds in diese ganze Affäre hineinzuziehen? Können die Fonds überhaupt verhindern, daß Fabriken in Palästina in nichtjüdische Hände übergehen? Man könnte leicht in Versuchung geraten, einige ganz große Unternehmungen zu nennen, bei denen der KH. sehr stark beteiligt ist und bei denen trotzdem der Uebergang des maßgeblichen Einflusses in nichtjüdische Hände keineswegs vermieden werden konnte? Sollen etwa der KKL. oder der KH. auch noch Fabriken übernehmen? Oder sollen Juden überhaupt keine Fabriken und dergleichen in Palästina betreiben? Schleierhaft, höchst schleierhaft.

Wie sehr in Wahrheit die Privatwirtschaft in Palästina darauf bedacht ist, die nationale Sicherung ihrer Anlagen auch in dem Falle zu gewährleisten, wo sie auf fremde Rechnung arbeitet, zeigt z. B. der Vertrag der Pflanzungsgesellschaft „Hanotaiah", der ausdrücklich ein dauerndes Vorkaufsrecht der Gesellschaft an die von ihr verkauften Pflanzungen vorsieht, lediglich um so die Möglichkeit zu haben, eine gesetzliche Handhabe in solchen Fällen zu besitzen, wo etwa der Uebergang der Pflanzung in nichtjüdische Hände droht.

Julius Berger.

✣

Die erw. Glosse stammt von unserem Mitarbeiter Hans **Lichtwitz**, dessen Erwiderung auf die Zuschrift Julius Bergers wir im Folgenden bringen:

✣

Ich verstehe nicht, was eigentlich da so schleierhaft erscheint. Der Tatbestand ist sonnenklar: eine jüdische Fabrik in Haifa geht in arabische Hände über, die jüdischen Angestellten und Arbeiter werden entlassen, eine jüdische Position ist verloren, eine Position der jüdischen Privatinitiative — warum sollte man nicht auch hier anknüpfen, um die Frage der Privatinitiative aus der Sphäre der Propagandaartikel und -prospekte einmal losgelöst zu betrachten. Es fällt niemandem ein, die Tätigkeit des privaten jüdischen Kapitals in Palästina zu bekämpfen oder seine Bedeutung zu unterschätzen. Aber es gibt auch im zionistischen Aufbauwerke eine Rangordnung und eine Funktionsverteilung. Die Tätigkeit und Aufgaben unseres nationalen Kapitals nehmen einen eindeutig bestimmten Platz in der zionistischen Konzeption des Palästinaaufbaues ein. Wenn dieser Platz nun so weit in den Vordergrund gerückt wurde, liegt das nicht daran, daß man die Bedeutung anderer Aufbaufaktoren unterschätzte; es ist einfach kein anderer Faktor vorhanden, der die Rolle des nationalen Kapitals übernehmen könnte. Und darum ist es auch unrichtig, wenn Herr Berger dem privaten Kapital Motive unterschiebt, an die es in der Regel nicht denkt. Das private Kapital geht zum Großteil nach Palästina, weil ihm hier eine Chance winkt, weil es sich ihm lohnt, an dem Aufschwung des Landes Anteil zu haben. Einem nationalen Verantwortungsgefühl à la longue unterwirft es sich hier ebensowenig wie irgendwo anders auf der Welt. Es untersteht eben anderen Gesetzen als das nationale Kapital. Ich habe auch in all den Artikeln, die Herr Berger für die Propagierung der privatwirtschaftlichen Betätigung in Palästina geschrieben hat, wenig Hinweise auf die Verpflichtung zur nationalen Verantwortlichkeit gefunden. Da war zwar viel die Rede von behaglichen und gut funktionierenden Badezimmern, europäischem Komfort, guten wirtschaftlichen Perspektiven und vor allem von Rentabilität —, aber, wie gesagt, wenig von Pflichten dem nationalen Aufbauwerke gegenüber. Und dies wahrscheinlich mit Recht, weil das Privatkapital vorzüglich an jenen Dingen interessiert ist. Herr X. Y. wird nicht in Gebiete gehen, die heute noch unwirtlich und unrentabel sind, er wird sich nicht binden lassen, nur jüdische Arbeitskräfte zu beschäftigen, wenn sich mit arabischen ein größerer Profit erzielen läßt, er wird seine Fabrik stillegen, wenn sie ihm nicht mehr den gewünschten Ertrag liefert, wird Palästina verlassen, und zurückkommen, um seinen Betrieb wieder aufzunehmen, wann es ihm beliebt, er wird auch — wenn ihn persönliche Verhältnisse dazu verleiten — seinen Besitz in nichtjüdische Hände übergeben, vorausgesetzt, daß diese mehr bieten als die jüdischen. Das ist doch klar und es ist ratsam, sich hier keinen überflüssigen Täuschungen hinzugeben. Die Grenzen sind scharf umrissen. Und weil das jüdische Aufbauwerke nicht ausschließlich von diesen Kräften, die sich nach den ihnen immanenten Gesetzen richten, die nicht immer mit den zionistischen Interessen harmonieren müssen und können, aufgebaut werden soll, wurde dem nationalen Kapital jener wichtige Posten eingeräumt. Und eben darum auch sollen wir auf der Hut sein, die an sich schwierige Position des nationalen Kapitals, das Funktionen erfüllt, die ihm die Privatinitiative nie und nimmer abnehmen wird, zu erhalten und zu schützen.

Herr Berger wirft die Frage auf, wen man denn eigentlich meint, wenn man von Freunden und Propagandisten der Privatinitiative spricht, die gegen unsere nationalen Fonds wirken. Das ist kein Geheimnis, wir verfolgen diese Kampagne seit Jahr und Tag. Es gibt ganze Gruppierungen im Zionismus, die systematisch das Ansehen unserer Fonds unterwühlen und das Vertrauen zu ihnen untergraben. Es gibt Menschen, die ganz offen die Ansicht vertreten, daß das in unsere Fonds investierte Geld fehl am Platze sei, es gibt Menschen, die sich in sehr liebenswürdiger Weise vor unseren Fonds verbeugen, aber bedauernd hinzufügen: „Und wenn Ihr auch noch ein Million sammeln werdet, was ist damit schon geschehen? Die Privatinitiative hingegen . . ." Und es gibt noch andere Spielarten dieser Freunde und Gegner unserer nationalen Fonds. Es heißt dagegen keinesfalls, wie Herr Berger irrtümlich meint, gegen das Privatkapital kämpfen, wenn man die Grenzen seines Aktionskreises und seiner Bedeutung für das zionistische Aufbauwerk zu erkennen und zu ziehen versucht.

Hans Lichtwitz.

Wozu sich Juden hergeben!

Von befreundeter Seite wird uns geschrieben: Der Deutsche Fußballklub Tetschen hat seit Jahren den Arierparagraphen eingeführt und ist ein stramm deutschnationaler Verein. Nun geriet auch der Verein in die Krise und steht zurzeit mittellos da. Er hielt am 8. Jänner seine Generalversammlung ab, auf welcher beantragt und beschlossen wurde, den Arierparagraphen abzuschaffen, da es die Forderung eines Tetschner Bürgers jüdischen Glaubens ist, der im Falle der Abschaffung des erwähnten Paragraphen dem Vereine Geldmittel in der Höhe von mehreren tausend Kronen bereitzustellen bereit ist. Das antisemitische „Nordböhm. Tagblatt" bringt einen großen Klagebericht über dieses Ereignis. Die „Deutsche Abendzeitung" (Saaz) macht sich darüber lustig und schreibt:

„Arme Tetschner, Ihr habt da etwas angefangen! Ja, man geht eben nicht ungestraft als Antisemit zu Juden um Geld schnorren. Für Euch gibt es zur Generalversammlung nur eine Lehre: beherzigt die Worte, die Erich Kestner seinem neuen Buch „Gesang zwischen den Stühlen" — dieser Titel könnte für Euch geschrieben sein — vorausschickt:

Was auch immer geschieht:
Nie dürft Ihr so tief sinken,
von dem Kakao, durch den man Euch zieht,
auch noch zu trinken!"

Uns interessiert die Angelegenheit von der anderen Seite her. Es gibt heute wirklich dringendere Verwendung jüdischen Geldes als für den Sport, aus Fußballvereinen den Arierparagraphen hinauszuticken. Und es ist nicht sehr charaktervoll, mit Geld die Antisemiten charakterlos zu machen. Eine solche Anbiederung kann nicht scharf genug verurteilt werden.

KURZBERICHTE

Im Verlauf der Ermittlungen zur Feststellung der **Urheber des Bombenattentates** in **Nahalal** führte die Polizei in Haifa Hausdurchsuchungen in zehn arabischen Läden und Wohnungen durch. Bei diesen Hausdurchsuchungen wurden Metallteile von der gleichen Art gefunden, wie sie zur Herstellung der Bombe verwendet worden waren. 20 Araber wurden verhaftet.

✣

Julius Jacobs, im Krieg Offizier im jüdischen Bataillon und zuletzt Distriktsoffizier in Jerusalem, ist zum Hilfssekretär des High Commissioner ernannt worden. Neben Nurok ist er das **zweite jüdische Mitglied des Chefsekretariats der Palästinaregierung.**

✣

Prof. Dr. Moritz **Sobernheim**, der bekannte Orientalist, ist am Donnerstag, den 5. ds. in Berlin **gestorben**. Sobernheim war von Walter Rathenau ins deutsche Außenministerium als sachverständiger Berater für jüdische Angelegenheiten berufen worden. Er war einer der eifrigsten Anhänger der Jewish Agency und bewährter Mitarbeiter für praktische Palästinaarbeit.

✣

Prof. **Cohn** (Breslau) hat nach den Neujahrsferien seine **Vorlesungen** an der Breslauer Universität vorläufig **nicht wieder aufgenommen**. Die Sitzung des Weiteren Senates der Breslauer Universität, die über die Erledigung des „Falles Cohn" entscheiden soll, wird für nächste Woche erwartet.

Bal-Palais Theatre ALHAMBRA
Direktion: OSKARB LUMENTHAL.
Anfang halb 10 Uhr ab. EINTRITT FREI
GROSSES WEIHNACHTS-PROGRAMM
BEDALAK
Triemel Brothers ▲ Paulton & Doley
u. weitere 8 Attraktionen
Täglich außer Montag 5-Uhr-Tee, Couvert 12 Kč

Wahren Sie Ihre Note und tragen Sie keine Konfektion!
Unsere 10jähr. Praxis in den besten Pariser Ateliers garantiert Ihnen eine diskrete, aber sichere Eleganz!
HERREN-KLEIDER gut und nicht teuer! Rudolf JIRANEK Zdenka PRAG I, Pařížská 25, Ecke Sanytrova. Pariser Kleidermodelle schön und billig!

Das Wichtigste ist Deine Ernährung!
Deshalb vergesse nicht, daß die vitaminhaltigen Fische Deine Gesundheit erhalten.
A. Uggé, Prag II, Jáma Nr. 1
Telephon 29661

Auto-Moto-Walzen überschleift „AMES", Poděbrady, Královéhradecká 361-III, Elektro-Service
TELEFON 136 NACHTDIENST

DER TEPPICHEINKAUF IST VERTRAUENSSACHE
Das Renommé unserer Firma bürgt für Preis und Qualität
KLEIN & LÖWENSOHN
PRAG II, Spálená 49, Palais „Continentale"
Telefon 390-29

NOTIZEN

Jüdische Schulkinder und tschechische Lehrer.

Im „Hlas východu", dem Organe der tschechischen Sozialdemokratie in Kapathorußland, veröffentlichen tschechische Lehrer ihre Erfahrungen an den dortigen tschecihschen Schulen. In Nr. 1 vom 5. Jänner schreibt der Junglehrer Jiří Venkovskovan zu diesem Thema in einer Form, die auch jüdischerseits nicht übersehen werden sollte. Er schildert, mit welch großer Liebe und Zuversicht er sich für den Lehrerberuf vorbereitet hat und welch große Enttäuschung er nun in P. K. R. erleben muß. Er unterrichtet, wie viele seiner Kollegen, an einer tschechischen Volksschule, die zu 90 Prozent von jüdischen Kindern besucht wird. Diese Judenkinder sind ihm gänzlich fremd, er kann ihnen nicht näherkommen, das Milieu, aus dem sie stammen, ist ihm ein Rätsel, ihre Art, die ihm durchaus unbekannt und unverständlich, empfindet er als — Unart. Die Kinder wiederum scheinen in dem Lehrer auch durchwegs einen Fremden zu sehen und finden kein Verständnis zu ihm. „Ich kann nichts dafür, daß meine Abneigung gegen die Juden nur wächst und die Arbeit in der Schule mir immer weniger Freude bereitet." Er wirft auch die Frage auf, ob die vom Staate erhaltenen, fast zur Gänze von jüdischen Kindern besuchten tschechischen Schulen in P. K. R. nicht zur weiteren Verschärfung des Nationalitätenkampfes in diesem Lande führen müssen. Wir haben schon oft darauf hingewiesen, daß der Staat klüger daran täte, für die jüdische Schuljugend ein ordentliches jüdisches Schulwerk auszubauen und auf tschechische Schulen zu verzichten, wo es keine tschechischen Kinder gibt. Man kann sich vorstellen, wie die Erziehung aussehen mag, wenn die Lehrer mit solcher Unlust dem Unterrichte nachgehen, wie sie der oben zitierte Artikel schildert. Wenn auch in dem Artikel etliche Sätze stehen, die gerade in einem sozialdemokratischen Organe befremdend wirken, so halten wir ihn doch für recht beachtenswert. Die Stimme dieses tschechischen Lehrers, der es als eine Bürde empfindet, jüdische Kinder unterrichten zu müssen, sollte an maßgebender Stelle Gehör finden.

Juden sollen der Finanznot Spaniens abhelfen.

Das in Barcelona erscheinende katholische Organ „La Publicitat" veröffentlicht einen Aufsatz des Volkwirtschaftlers S. V. Bernadez, der die Ueberschrift trägt: „Der Einfluß der sephardischen Kolonien" und in dem der Vorschlag gemacht wird, die Kapitalkraft der sephardischen Juden zur Milderung der Finanzkrise Spaniens auszunützen. Bernadez kündigt eine Artikelserie an, in der er die heutige Lage der sephardischen Judenheit in den verschiedenen Ländern erörtern und nachweisen will, daß die sephardischen Juden ihrem einstigen spanischen Vaterlande in seiner jetzigen finanziellen Schwierigkeit gut helfen könnten. Unter anderem wiederholt Bernadez den schon in anderen spanischen Zeitungen gemachten Vorschlag, einen Werbefeldzug zum Besuch Spaniens als Touristen unter den sephardischen Juden, bei denen allen noch die Sehnsucht lebt, ihr ehemaliges Heimatland zu sehen, durchzuführen.

Drei Länder ohne Krise.

In dem Jahresbericht des Institutes für Konjunkturforschung in Berlin wird die Entwicklung der Wirtschaftskrise in den einzelnen Ländern in dem verflossenen Jahre besprochen. Darin heißt es: „Drei Länder sind überhaupt von der eigentlichen Krise im kapitalistischen Sinne fast vollständig verschont geblieben, sei es in folge exportfördernder Währungsentwertung, wie Japan, oder infolge struktureller Aufbautendenzen wie Rußland und Palästina."

Eine Petition an den Völkerbund.

Die Revisionisten haben bekanntlich auf ihrer Wiener Konferenz den Beschluß gefaßt, an den Völkerbund und an die Regierungen eine Petition zu richten, um England zu einer intensiveren Durchführung des Palästinamandats zu bewegen. Die Führer der revisionistischen Union haben sich nun in verschiedene Länder begeben, um Sympathie für die Petition zu gewinnen. Nach den bisherigen Ergebnissen dieser Aktion muß festgestellt werden, daß die jüdischen Massen und die allgemeine jüdische Presse die separatistische Politik der Revisionisten keinesfalls als die erlösende Tat betrachten und dieser Aktion recht skeptisch gegenüberstehen. So analysierte in einem Leitartikel der „Jüdischen Stimme", der ältesten und einflußreichsten Tageszeitung im Baltikum, Rechtsanwalt Rubinstein, der selbst eine Zeitlang den Revisionisten nahegestanden ist, das Wesen und die Wirkung der Petition und führt aus: „Wir behaupten nicht, daß der Völkerbund wertlos sei, daß er keine aktiven Posten aufzuweisen habe, wir zweifeln jedoch daran, daß er sich für eine Sache einsetzen kann und wird, die lediglich von einer Partei im Zionismus unternommen wird. Wir zweifeln überhaupt an der magischen Kraft der Petitionen (was ist aus der von Millionen von Frauen unterzeichneten Petition an die Abrüstungskonferenz geworden?). Es ist sehr fraglich, ob 1. eine Petition auf den Völkerbund wirken wird, 2. ob der Völkerbund imstande ist, unsere Interessen zu fördern, 3. ob er dazu gewillt ist und 4. ob England sich von der Intervention des Völkerbundes einschüchtern lassen würde."

Letztens lag unser ERLAGSCHEIN (neues Formular) zur Begleichung des Abonnements für das 1. Halbjahr 1933 (Kč 45·—) bei. Pünktliche Zahlung erspart uns unnütze Mühe und Mahnspesen

INLAND

Die Entscheidung über die Demission der čsl. zion. Exekutive verschoben

Sitzung des Zionistischen Landeskomitees

Der Vorsitzende Norbert Adler, eröffnete die Sitzung, welche von 29. Landeskomitee-Mitgliedern besucht war, mit einem Nachrufe nach den verstorbenen Gesinnungsgenossen Friedrich Mautner (Prag) und Hillel Zlatopolsky (Paris). Die Mitglieder des Landeskomitees erhoben sich zum Zeichen der Trauer.

An Stelle der nach Palästina übersiedelten JK.-Mitglieder Grünberg und Rosenthal, denen für ihre Verdienste um die zionistische Arbeit in der ČSR. der Dank ausgesprochen wird, werden als Ersatzmitglieder in das Landeskomitee gewählt: Schlomo Rosenzweig (M.-Ostrau) und Meir Politzer (Bratislava).

Die Wahl der in die Landeskommission des Keren Kajemeth gewählten Mitglieder des Zionistischen Zentralverbandes wurde bestätigt.

Dr. Rufeisen erklärt die Gesamtdemission des Geschäftsführenden Ausschusses, die er mit dem mangelnden Verständnis der Ortsgruppen und der Landeskomitee-Mitglieder für die Bedürfnisse der Organisation und Propaganda ausführlich an Hand von Statistiken begründet, aus denen auch hervorgeht, daß aus den vom Zentralverband verwalteten Geldern mit der Zionistischen Organisation verbundene periphere Institutionen Zuschüsse und Subventionen erhalten haben, die das bestehende Defizit übertreffen.

Fränkel erstattete namens der Zentralen Finanzkommission das Finanzreferat; Dr. Moritz Singer ein Referat für die Entschuldungskommission.

An die beiden Referate knüpft sich eine zum Teil sehr heftige Diskussion, an der folgende Mitglieder des Landeskomitees teilnehmen: Norbert Adler, Ing. Stapler, Dr. Birnstein, Moller, Dr. Goldstein, Edelstein, Dr. Kahn, Dr. Fritzi Margulies, Freud. Ein Schreiben des Vorsitz.-Stellvertreters Dr. Kohner und ein Telegramm Dr. Ecksteins gelangen zur Verlesung. Die Sprecher der allgemeinen Zionisten und der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Zionisten sprechen dem Geschäftsführenden Ausschuß ihr Vertrauen aus. Die radikale Gruppe und Norbert Adler sprechen gegen das „Finanzsystem" des Geschäftsführenden Ausschusses. Der Geschäftsführende Ausschuß wendet sich dagegen, daß aus der Tatsache eines Jahresdefizites, das einen geringfügigen Prozentsatz der Budgetsumme beträgt, eine Prinzipienfrage gemacht wird, da aus den Statistiken hervorgehe, daß durch eine dem allgemeinen Standard der Organisationsbeiträge der Ortsgruppen entsprechende Anstrengung besonders der größeren Orte das Defizit jedes Jahres vielfach hätte hereingebracht werden können.

Nachdem der Geschäftsführende Ausschuß zu einer Beratung zusammengetreten war, erklärt Dr. Rufeisen, daß der Geschäftsführende Ausschuß bereit sei, unter dem Vorbehalte der Einberufung eines außerordentlichen Zionistentages durch den Geschäftsführenden Ausschuß vor Ablauf der ordentlichen Amtsperiode die Geschäfte bis auf weiteres führen zu wollen, wenn gewisse, formulierte Bedingungen angenommen und erfüllt werden. Infolge der vorgerückten Stunde gelangt diese Erklärung nicht mehr zur Diskussion und das Präsidium des Landeskomitees vertagt die Sitzung um einen Monat nach Prag.

Inzwischen war der Bericht Norbert Adlers über die Territorial-Verbandskommission verhandelt und nach kurzer Debatte zur Kenntnis genommen worden.

Der Sitzung lag auch die Mitteilung der JTA. über den Ausgang des Verfahrens gegen die Revisionisten vor dem Kongreßgerichte in Berlin vor. Es wurde beschlossen, Weisungen aus London in dieser Angelegenheit abzuwarten.

Sitzung des Zentral-Ausschusses der Jüdischen Partei

Am 7. ds. M. nach Ausgang des Sabbath fand die Sitzung des Zentral-Ausschusses der Jüdischen Partei unter dem Vorsitz Dr. Margulies in Poprad statt. Die Verifikation des Protokolles der letzten Sitzung wird über Einspruch der Herren Dr. Lebenhart, Friedmann und Kauders verschoben. Hierzu wird zum Parteianwalt Herr Dr. Michael Josef Eisler (Hlohovec), zu dessen Stellvertreter Herr Dr. Franz Kohner in Brüx und Dr. Rudolf Beck (Prag), gewählt; zu Revisoren werden Dir. Viktor Kohn und Rudolf Eisenstein gewählt. Der von Freud erstattete Kassabericht wird zur Kenntnis genommen. Hierauf erstattet Dr. Angelo Goldstein einen ausführlichen Bericht über seine politische Tätigkeit. Er sprach über seine parlamentarischen Aktionen, seine Arbeit am Bankgesetze, am Gesetze über den erhöhten Schutz beim Exekutionsverfahren, sowie insbesondere über die aktuellen Fragen des verschärften Steuerstrafgesetzes, und über die Beteiligung der slowakischen und karpathorussischen Juden bei der Entschädigung der Kriegsschäden.

In der Debatte sprach Deutsch (Munkacz) über die Wichtigkeit der Steuerstrafenverschärfung für die Juden Karpatohrußlands. Dr. Lebenhart hielt eine scharfe Oppositionsrede gegen die Leitung der Partei. Er verlangte den Widerruf der Ermächtigung, die Kreiswahlkommissionen zu ernennen, welche dem Vorsitzenden der Partei erteilt worden war, da er diese Bevollmächtigung für statutenwidrig halte; er betonte, daß den neu kooptierten Mitgliedern des Zentral-Ausschusses kein Stimmrecht zustehe und verlangte deren Versetzung in den Stand der Ersatzmitglieder. Er bemängelte die Arbeit des Sekretariates und verlangte ein ausführliches Referat über unsere Schulpolitik. Er ist mit der Führung der Partei unzufrieden, wobei er jedoch die Leistung des Abg. Dr. Goldstein anerkennt. In der darauf folgenden Debatte unterstützten die oppositionellen Anträge Dr. Lebenharts Dr. Friedmann und Artur Kauders, während die übrigen Redner, u. a. Dr. Eisler, Hlohovec, Dr. Winterstein, Bánovce, die Politik der Partei billigten. Die Redner der Podkarpatská Rus, Goldstein, Deutsch, verdolmetschten die Wünsche der karpathorussischen Judenheit. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurden die Anträge der Opposition mit Majorität abgelehnt. Ueber Antrag Jellinek und Eisler wurde dem Abg. Dr. Goldstein (einstimmig), dem Vorsitzenden der Partei (einstimmig, mit einer Stimmenenthaltung, Dr. Lebenhart) das Vertrauen ausgesprochen.

Die Sitzung der politischen Reichskommission

Am 6. ds. M. fand die Sitzung der politischen Reichskommission des zionistischen Landesverbandes in Poprad statt. Ueber Antrag Dr. Gottliebs wird zum alleinigen Vorsitzenden der Kommission Doktor Margulies gewählt. Es wird eine schriftliche Beschwerde von Oberlandesgerichtsrat Dr. Birnstein verlesen, worauf sich eine rege Debatte entspinnt, in welcher Herr Artur Kauders und Dr. Friedmann im Sinne der Beschwerde sprechen. Der Vorsitzende Doktor Margulies antwortet und verlangt eine klare Situation und eine deutliche Antwort der Kommission. Es wurde folgende Resolution mit sämtlichen Stimmen pro und 4 Stimmenenthaltungen angenommen: Die politische Reichskommission spricht, nach Kenntnisnahme der Beschwerde Dr. Birnsteins und durchgeführter Debatte hierüber dem Vorsitzenden der Jüdischen Partei das Vertrauen aus. Hierauf erstattet Dr. Goldstein seinen Tätigkeitsbericht. Es wird folgende Resolution angenommen: Nach dem Bericht des Abg. Dr. Goldstein über seine Tätigkeit und nach der sich daran knüpfenden Debatte, an der sich die Delegierten der Podkarpatská Rus beteiligten, spricht die politische Reichskommission dem Abg. Dr. Goldstein und dem Vorsitzenden der jüdischen Partei für ihre Arbeit für die Podk. Rus den Dank aus, mit der Bitte, in dieser Arbeit weiterhin mit aller Energie fortzufahren.

Die Grippeinfektion

beruht stets auf der verminderten Widerstandsfähigkeit des Organismus. Stärken Sie deshalb Ihren Körper durch andauernde Massage. Die Grippe bekämpfen Sie erfolgreich mit Menthol-Franzbranntwein

ALPA

Eine folgerichtige Desinfektion des Mundes, der Nasenhöhle und der Atmungsorgane mit Alpa ist der beste Schutz gegen Grippe. Das Einatmen von unverdünntem Alpa ist von wohltuender Wirkung. In den Wohnräumen zerstäubter Alpa desinfiziert die Luft.

Beraten Sie sich mit dem Arzte!

7109

Verteilung der Zertifikate in der ČSR. Bei der am 11. d. M. in Prag stattgefundenen Sitzung der Palästinakommission, an der alle Gruppen teilnahmen, wurden die Angaben der Chaluzverbände überprüft. Es stellten sich Unregelmäßigkeiten in den Angaben des Misrachi und Brit Trumpeldors heraus, so daß der ursprüngliche Verteilungsschlüssels abgeändert werden mußte. Die endgültige Verteilung der Zertifikate für die laufende Einwanderungsperiode wurde wie folgt festgesetzt: Hechaluz 35 Männer, 10 Frauen, Misrachi 12 Männer, 4 Frauen, Brit Trumpeldor 12 Männer, 3 Frauen.

Winterlager des Haschomer-Hazair. Im Orte Male Slavkov fand das diesjährige Winterlager des Haschomer-Hazair statt. Die Wintersiedlung, die als sehr gut gelungen zu betrachten ist, bekam noch einen besonderen Schwung durch die Anwesenheit Schlomoh Rosenzweigs (Sarid). Der Großteil der Referate war der pal. Wirklichkeit gewidmet. Man sah im Lager eine neue Generation, eine neue Generation in jeder Hinsicht, denn Hebräisch war die Sprache des Lagers.

Spendet Bäume für den Bialik-Hain des KKL. in Sarid. Die Glückwunschadresse der tschsl. Zionisten an Bialik wird Ende Jänner überreicht werden.

TURNEN — SPORT

Die letzten Sportwochen

Sie standen ganz im Zeichen des miserablen Wintersportwetters, der Rückschau und der Pläne und — im Hintergrund noch ein bißchen — der „Wintermakkabiah" in Zakopane. Wegen des schlechten Wetters, das nicht einmal im Gebirge ein richtiges Skilaufen zuließ, mußten die meisten Winterlager der Jugendbünde und der Skilehrerkurs des Jüdischen Wintersportverbandes in Nieder-Lindewiese abgesagt und die Ausscheidungskämpfe für Zakopane auf den 15. Jänner verschoben werden. Dafür konnten sich die Eishockeyspieler austoben. Hakoah Wien war zu Weihnachten in Mähren, wo sie vormittags gegen SK. Kralovo Pole 3 : 0 gewannen und gegen SK. Prostějov, den Sieger des internat. Eishockeyturniers in Neu-Schmecks, einige Stunden später 2 : 2 spielten. Vor Weihnachten schon hatte der Hakoah das schlechtere Torverhältnis nach einem gewonnenen und einem verlorenen Qualifikationsspiel gegen Mödling (1 : 0 und 1 : 4) den Weg in die erste Klasse versperrt. Der Makkabi Krakau kam kürzlich als Gast des Teschener EV. in die Tschechoslowakei und lieferte der ausgezeichneten Eishockey-Mannschaft dieses Klubs ein torloses Spiel. Inzwischen stellte Frau Bienenfeld-Wertheimer (Hakoah Wien) wieder einmal einen österreichischen Rekord, und zwar über 400 Meter Brust, auf. Der „Schwimmer" brachte in seiner letzten Nummer die „Welt- und Europarangliste" der 10 besten Schwimmer, in der auch Hagibor Prag mehrmals vertreten ist. Getreuer ist im 400-Meter-Freistilschwimmen in 5:06,4 der viertbeste Europäer vor Halassy und Perentin. Ueber 1500 Meter ist er (infolge eines Irrtums?) nicht angeführt, obwohl ihn seine bei den tschechosl. Meisterschaften geschwommene Zeit von 22:04 als 7. Europäer erscheinen ließe. Die 4×200-Meter-Freistilstaffel des Hagibor ist die 7. der Weltrangliste, in der sich nur japanische und deutsche und keine einzige amerikanische Vereinsstaffel durchsetzen konnte, und die drittbeste Europas. Auch die Schwerathleten ruhten nicht.. Die Ringermannschaft der Hakoah Wien wurde auf ihrer Tournee durch Polen von einer repräsentativen Warschauer Mannschaft nur knapp 9 : 12 geschlagen. Ihr bester Mann, der Olympionike Hirschl, über den erst kürzlich der Leiter der österreichischen Expedition nach Los Angeles, Prinz Ferd. v. Lichtenstein ein begeistertes Loblied sang, wird zu den Europameisterschaften nach Helsingfors entsendet werden. Die Mannschaftsmeisterschaft von Oesterreich gewann Hakoah mit großem Vorsprung ohne Punktverlust. Tischtennis ist jetzt natürlich in vollem Betriebe. Bar Kochba Frankfurt trug in einem Turnier, zu dem sie ohne den disqualifizierten Bellak antrat, die meisten Preise davon. Beim Turnier der Hakoah Wien siegte überraschenderweise Ferri Weiß vor Flußmann (beide Hakoah). Flußmann wurde mit Kelen beim internat. Turnier in Eperies dritter. Von der Leichtathletik hört man jetzt natürlich nichts. Hagibor, denen zwei Olympioniken Heks und Engel sich einer Operation unterziehen mußten (Heks hatte eine schlimme Forunkulose, Engel Blinddarmentzündung) macht Sonntag eine kleine Ausfahrt, um in geeignetem Terrain eine Fuchsjagd zu veranstalten, wobei Fuchs den Fuchs spielen soll, und die Wintersportler des Hagibor wollen am 21. und 22. ds. M. mit dem Autocar nach Petzer fahren, wo ihre Klubmeisterschaften stattfinden, die zugleich als Ausscheidungskämpfe für die Makkabiwinterspiele in Zakopane, denen wir mit Riesenschritten entgegengehen und die den Erfolg der ersten Makkabiah zu wiederholen versprechen, gedacht sind.

Makkabi Gablonz wurde reaktiviert und hat sich beim tschechosl. Makkabikreis angemeldet.

Vor den Winterspielen in Zakopane. Die Vorbereitungen zu den ersten Wintersport-Spielen in Zakopane sind bereits vollendet. Sowohl die große Sprung-

Wir empfehlen das Pilsner- und Dancing-Restaurant
OLYMPIC
PRAG II., Spálená 26
Donnerstag, Sonntag u. Feiertag Gesellschafts-Tee um ½5 Uhr
Mittags- und Abend-Menu
Musik — Tanz
Orig. Weine in Vierteln

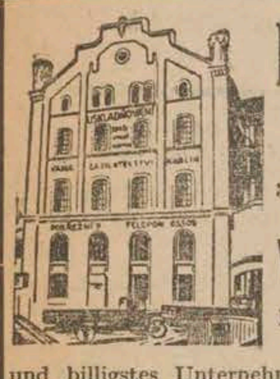
VORZÜGE DER MICHALIK-MÖBEL
Qualität Zweckmäßigkeit niedrige Preise
J. MICHALIK, PRAHA XII, Fochova 34. Vom Erzeuger direkt zum Kunden.

Ski—Schlittschuhe—Hockey
beim Fachmann
Emerich Rath,
Prag II, Příkopy 27.
Großer Bazar
Tel. 222-26

Das Familiencafé Aschermann bietet Ihnen: 300 Zeitungen, die beste Ventilationsanlage Prags, Klubräume, zwei Bankettsäle und angenehmer Aufenthalt in bester Gesellschaft.
Telephon 629-30 im Hause des Beth-Haam, Dlouhá 41 Telephon 629-30
3357

PETROF PIANOS KÖNIGGRÄTZ
bedeuten höchste Qualität und dauernden Wert.
Kataloge gratis. Vorzügliche Zahlungsbedingungen.
6635
Austausch alter Instrumente.

Die Pflicht eines Jeden: Besuch in der
RADIO-BAR
PRAG I, Jilská 22
Bier während der ganzen Nacht 5662



Magazine vermietet
300—500 m² separiert
Váňa, Spedition
KARLÍN, Pobřežní 7.
Grösstes und billigstes Unternehmen für Einlagerung von Waren, Maschinen und Möbeln im Zentrum Prags! Tel. 635-09

Wir kleiden Sie elegant
aus unserem oder mitgebrachtem Stoff unter günstigen Zahlungsbedingungen
Salon Pavlíková, a spol.,
Vinohrady, Italská 24 nur Mezzanin

NEUES MODERNES
Sanatorium für Frauen-Lungenleiden
MUDr. JOSEF ŠIREK, Jince—Čenkov.
Bewährte innere Heilmethode mit Dr. Šireks idealer Originaldiete. Waldreiche Gegend (Brdy-Wald). Schriftliche Anmeldungen u. Informationen MUDr. JOSEF ŠIREK, Jince.



EISEN-, MESSING-, STAHL-
MÖBEL,
WOHNUNGSEINRICHTUNGEN
EM. HACKL
PRAG II, Spálená 47. Tel. 324-78

Erstklass. Friseur-Salon für Damen
E. Grof & F. Doležal
Dauer- und Wasserwellen, Haar-, Augenbrauen- und Wimperfärben, Manicure, KOSMETIK, Erzeugung und Verkauf spe. kosmet. Präparate 6568
Prag II, Vodičkova 38, Passage
Telefon 239-98 (neben Palais Lucerna)

Radiumbad St. Joachimsthal Č.S.R. bei Karlsbad
Hotel „Terminus"
Telefon 3.
in nächster Nähe vom Badehaus, im Zentrum des Kurortes. — 42 sonnige Zimmer für Kurgäste, laufendes kalt u. warm. Wasser, Zentralheizung, Lift. — Bürgerl. Küche. — Täglich Konzert und Tanzmusik. Gartenterrasse. Weinhalle. — Ganzjähriger Betrieb. Pension. Vorsaison Kč 45.—, Saison vom 1. VI. bis 31. VIII. Kč 55.— neben Prozentzuschlag.
Im Hause: MUDr. Augustin Pirchan, ehem. Chefarzt des Kurortes. Klinischer Assistent. Radiumbehandlung. Laboratorium. Diatherma. Höhensonne. *Hoteldirektion.*

Alles, was Ihnen der Arzt vorschreibt erhalten Sie in der
Apotheke „U Jungmanna"
Prag II, Jungmannovo nám. 20
Tel. 23900 6519

Schanze, das große Stadion, wie auch die Rodelbahn erwarten die hunderte Teilnehmer, die in kurzem hier erscheinen werden. Die Meldungen sind noch nicht geschlossen, jedoch wissen wir schon heute bestimmt, welche Länder in Zakopane am Start erscheinen werden. Bisher meldeten: Deutschland (Kunstlaufen, Eishockey, Rodeln, Skilauf); Norwegen (Skilauf); Oesterreich (Kunstlaufen, Eishockey, Skilauf, Rodeln); Polen (Skilauf, Eishockey, Kunstlaufen, Rodeln); Rumänien (Kunstlaufen, Rodeln, Eishockey, Skilauf); Tschechoslowakei (Skilauf, Eishocken, Kunstlaufen, Rodeln); Ungarn (Skilauf, Eishockey, Kunstlaufen, Rodeln). Außer den oben erwähnten ist es sicher, daß sich die Zahl der Teilnehmer noch vergrößern wird, da viele Verbände ihre Meldungen erst im letzten Termine abgeben werden. Das Interesse für die Wettkämpfe ist sowohl in Polen wie auch im Auslande sehr groß. Bisher erhielt das Organisationskomitee Tausende von Meldungen. Spezielle Bahnermäßigungen wie auch ermäßigte Preise in den Pensionen in Zakopane, ermöglichen eine billige Fahrt.

Makkabi Hazair. Das diesjährige Winterlager des Prager Makkabi Hazair fand vom 24. Dezember bis 5. Jänner in den Bradlerbauden statt und wurde trotz der ungünstigen Schneeberichte von 36 Teilnehmern beschickt. Wider Erwarten wurden günstige Schneeverhältnisse vorgefunden. — **Eröffnung des neuen Heimes.** Sonntag, den 15. Jänner 1933, um 3 Uhr nachm., findet die feierliche Eröffnung des neuen Heimes in der Krakovská 18 statt. Infolge der Unzulänglichkeit des bisher im Beth Haam innegehabten Heimes war der Makkabi Hazair gezwungen, größere Lokalitäten aufzunehmen und in das neue Heim zu übersiedeln. Es werden alle Jugendlichen sowie Freunde des Vereines eingeladen, an dieser Eröffnungsfeier teilzunehmen.

Die Wohnung ist Ihre Heimat, gestalten Sie daher Ihren Wohnraum praktisch und gemütlich mit Einrichtung von der Firma
Arch. **FR. PLHOŇ & Co.**
PRAG II,
Jungmannova 38
Tel. Nr. 387-0-6

PRAG

Veranstaltungs-Kalender

15. Jänner: Zion. Distriktskomitee, Jüd. Nationalfonds, Volksverein Zion: Trauerfeier für Friedrich Mautner s. A., 10 Uhr vorm. im Blauen Saal des Café Aschermann.
15. Jänner: Brith Trumpeldor: Elternratssitzung, 15.30 Uhr, Klubzimmer, Praha XII., Korunni 77.
15. Jänner: Techelet Lawan: Vortrag Dr. Koeser: Tizian und Rembrandt.
21. Jänner: Verein jüd. Akad. Theodor Herzl und „Bar Kochba": Akademie mit Tanz, Festsaal des Beth-Haam.
26. Jänner: Lese- und Redehalle jüd. Hochschüler: Vortragszyklus anl. des 50jähr. Stiftungsfestes. Dr. Ernst Lebenhart: Aktuelle Fragen d. jüd. Politik in der Tschechoslowakei, Wintergarten des Café Aschermann, 20 Uhr.
6. Feber: Vortrag Frau Dr. Rahel Klompus, Tel-Awiw, Dr. Nahum Goldmann, Berlin. Großer Saal, Beth-Haam.

Mitte Feber: Tarbuth-Organisation: Bialik-Feier. Näheres demnächst.

Das jüdische Volk in der Krise - das jüdische Land ohne Krise

Der Keren Hajessod veranstaltet am 7. Feber ein großes Meeting im Festsaal des Beth-Haam, bei dem Dr. Rahel Klompus und Dr. Nahum Goldmann über das obige Thema sprechen werden.

Kultusgemeinde-Sitzung

In der Sitzung der Kultusgemeinde-Repräsentanz vom 11. d. M. erstattete Dr. Fleischmann den Bericht über die erste Zusammenkunft des Organes für gemeinsame Angelegenheiten der Prager jüdischen Kultusgemeinden. Zum Vorsitzenden dieses Organes wurde Dr. B. Stein (Kultusgemeinde Prag I—VII), zum Vors.-Stellv. Norbert Adler (Weinberge) gewählt. Aus den weiteren Präsidialmitteilungen geht hervor, daß sich die finanzielle Lage der Prager jüdischen Gemeinde infolge der Wirtschaftskrise sichtlich verschlechtert hat. An Steuern gingen im Jahre 1932 1,442.000 Kč ein, um 235.000 Kč weniger als im Jahre 1931. Die Eingänge setzen sich zusammen aus 57 Prozent (61) der laufenden Steuern und 65 Prozent (70 Prozent) der Steuerrückstände aus dem vorhergehenden Jahre. In der Klammer sind die entsprechenden Vergleichszahlen aus dem Jahre 1931 angeführt. Den Bericht der Finanzkommission, der sich vornehmlich auf Erteilung von Subventionen (u. a. Kč 1500 für das jüdische Hilfswerk für K. K. R.) erstattet Präs.-Stellv. Kauders. Bei dieser Gelegenheit bemängelte Dir. Reis (P. Z.) die geringe Anteilnahme der Mitglieder der Finanzkommission an den Arbeiten dieser Kommission.

Aus dem Berichte Dr. Fleischmanns erfuhr man die betrübende Tatsache, daß die Prager jüdische Gemeinde durch die Defraudationen eines Prager Notars um eine große Stiftung gebracht worden ist. Im Jahre 1917 hinterließ Fillip Schick ein Legat in der Höhe von 750.000 Kč, das die Prager jüdische Gemeinde für wohltätige Zwecke verwenden sollte. Zum Testamentsexekutor war der Prager Notar Landa bestellt worden. Die Finanzprokuratur teilte nach dem Tode Landas, der im Jahre 1924 erfolgte, der Prager jüdischen Gemeinde mit, daß infolge Defraudationen des verstorbenen Notars von der ganzen Stiftung nur noch 70.000 Kč in Kriegsanleihe vorhanden ist. Nun kam aber noch der Staat und verringerte diese Kriegsanleihe um die Vermögensabgabe für die ganze, aber nicht mehr vorhandene Stiftung, so daß heute von jener großen Stiftung, die für die Prager jüdischen Armen bestimmt war, nichts mehr vorhanden ist.

Im Monat Dezember sind aus der jüdischen Gemeinde ausgetreten: Dr. Richard und Flora Schauer, Margarete Margolius, Franziska Kornfeld, Dr. Johann und Hedwig Gerstel, Anna Kamm, Otto Kaufried, Oskar und Friederike Heller, M. Schütze, Emil Roubíček, Mil. und Julie Lustig.

Bevölkerungsbewegung. Dezember 1932: 5 Geburten, 35 Sterbefälle, 7 Eheschließungen.

Trauerfeier für Friedrich Mautner s. A. veranstaltet vom Zion. Distriktskomitee, Jüd. Nationalfonds und Volksverein Zion Sonntag, 15. Jänner, 10 Uhr vormittags, Blauer Saal des Café Aschermann.

Jüdische Kinderfürsorge in Prag. Jugendglück — strahlende Kinderaugen, welcher Lichtblick in unserer mit Sorgen beladenen Zeit! Bei der Ende Dezember stattgefundenen Beteilgung des Chanuka-Vereines konnte man so recht das Entzücken und die Freude der Kinder beim Anblick der ausgebreiteten Herrlichkeiten beobachten, die von gütigen Händen für sie ausgewählt worden waren. Vom Kopf bis zum Fuß wurden die Kinder ausgestattet, alles in gediegener Ausführung und nach den speziellen Maßen. Als Beigabe ein Paket mit Süßigkeiten und Gebäck. Die mit Einbruch der Dunkelheit angezündeten Chanukalichter beleuchteten eine restlos glückliche kleine Schar. Seit 63 Jahren übt der genannte Verein diese segensreiche Tätigkeit aus, deren Sinn sich besonders jetzt offenbart, wo so viele Eltern nicht mehr in der Lage sind, ihren Kindern auch nur die allernotwendigste Kleidung anzuschaffen. Aber so wie die Zahl der bedürftigen Kinder in den letzten Jahren ständig zugenommen hat, so haben sich auch die Helfer vermehrt. Eine dem Chanuka-Verein analoge Tätigkeit übt der Tisch „Chanuka" uns, der in gleich freigebiger Weise seine Schützlinge beschenkt und die Feier mit einer splendiden Jause verknüpft. Ferner wurde eine Auswahl jüdischer Kinder von der „Opora" bedacht, von dem Stammtisch 22. Schwadron, der Loge Harmonie, sowie von mehreren Frauenvereinen Groß-Prags. Ein bekannter Wohltäter und Jugendfreund beschenkte eine große Zahl von Kindern, einige Fabrikanten stellten der jüdischen Jugendfürsorge für ihre kleinsten Pflegekinder prachtvolle Wollgarnituren zur Verfügung.

Verstopfen Sie nicht Ihre Zimmer mit Dutzendmöbeln, lassen Sie sich vom Fachmann beraten, wie die gegebenen Raumverhältnisse am besten auszunützen sind
Arch. **FR. PLHOŇ & Co.**
PRAG II,
Jungmannova 38
Tel. Nr. 387-0-6

Im ganzen wurden in diesem Winter ungefähr 250 jüdische Kinder mit Kleidung versehen; die Zöglinge der Heime sind hierbei nicht berücksichtigt. So schön einerseits das Ergebnis auf diesem Gebiet ist, so ist es anderseits ein mahnendes Zeichen der Not. Mehr denn je ist größte Oekonomie der Mittel geboten und es ist daher zu begrüßen, daß die verschiedenen Vereinigungen, die ja das gleiche Endziel haben, Kinder vor Kälte zu schützen und sie dadurch vor körperlichem Schaden zu bewahren, in einem gewissen Kontakt stehen, welcher durch die jüdische Jugendfürsorge hergestellt wird. Ohne diese Verbindung wären Doppelbeteilungen nicht zu vermeiden, während manche Kinder wieder leer ausgehen würden. Auch könnte man nach den gemachten Erfahrungen den Organisationen, die nur teilweise Bekleidung gewähren, anraten, lieber weniger Kinder zu beschenken und dafür ausgiebiger, wenn es ihnen nicht nur darum zu tun ist, ein Almosen zu spenden, sondern mitzuhelfen, jüdische Jugend für den Lebenskampf auszurüsten. E.

Maxim Sakaschansky gastierte in der vergangenen Woche an zwei Abenden in Prag mit seiner neuen Revue „Von Munkacz bis Prag". Die Revue ist Frucht eines Besuches, den Sakaschansky mit seinem Ensemble in Karpathorußland machte. Sakaschansky ist auf jüdischen Humor eingestellt. In seiner gelungenen Conférence (die stärkste Seite seiner Kunst) sagte Sakaschansky, es sei schwer für Juden, jüdischen Humor zu machen. Und so hatte vieles, was man an den Abenden vom „Kaftan" zu hören und zu sehen bekam, oft einen Unterton, der sich nur schwer mit Humor paaren läßt. Dann hilft eine Portion Satire, die den Einfällen Sakaschanskys nie fehlt. So, wenn er in einer gelungenen Maske den Munkaczer Rabbi Spira rabbinische Wunderaussprüche sprechen läßt und im Sing-Sang das doziert, woran noch immer breite Massen glauben. Die Revue bemühte sich, mit stark sozialer Tendenz ein Bild der Verhältnisse in Karpathorußland zu geben. Im ersten Bild wird ein Munkaczer Bettlerchor (im Stile der „Dreigroschenoper") gezeigt. Wer Karpathorußland kennt, wird der Konzeption dieser und der anderen Bilder nicht die gute Kopie ableugnen können. Der Weg aus den Munkaczer Judenmauern in die Prager Altstadt ist nicht leicht zu beschreiten. Auch wenn man sich, wie Sakaschansky es realistisch darstellte, den struppigen Bart abrasiert. Hervorgehoben sei, daß Sakaschansky es nicht scheute, durch Drastik die Unhaltbarkeit der Assimilation jener, die noch das Ghetto in sich haben, von der Bühne herab zu geißeln. In diesem Sinn schließt auch die Revue, in der sich der in Prag zu Vermögen gekommene karpathorussische Jude wohler im Beth-Haam als beim Maskenball in der Lucerna fühlt. Die Darsteller? Ruth Klinger, Sakaschanskys Lebensgefährtin, die durch das Jiddische, das sie meisterhaft beherrscht, ihre Prager Abstammung ganz vergessen läßt, ließ wiederum in einer Reihe von Szenen aufhorchen. Sakaschanskys Bühnengewandtheit und Fähigkeit zu extemporieren, verfehlte nie die Wirkung auf die zahlreich erschienenen Lacher. Da dem Publikum keine Programme verkauft wurden, ist es dem Berichterstatter nicht möglich, die anderen Darsteller auch nur zu erwähnen. Sie werden sich daher mit einem Pauschallob begnügen müssen. —ky

Die Lese- und Redehalle jüd. Hochschüler veranstaltet anläßlich ihres 50. sem. Stiftungsfestes einen Vortragszyklus. Der 1. Vortrag findet am 26. Jänner im Wintergarten des Café Aschermann statt. Es spricht Dr. Ernst Lebenhart über aktuelle Fragen der jüdischen Politik in der ČSR.

Die Generalversammlung des Vereines jüdischer Arbeiter, Prag, findet am Dienstag, dem 17. Jänner 1933 um 20 Uhr im Saale des Jüdischen Rathauses Prag V., Maislova 18, statt.

Die Witwe des Dichters David Frischmann weilt auf der Reise von Südafrika nach Palästina für einige Tage in Prag. Frau Frischmann gibt bekanntlich die Werke ihres Gatten heraus; acht Bände des auf achtzehn Bände berechneten Werkes sind bereits in mustergültiger Ausstattung erschienen. Frau Frischmann betreibt selbst den Verkauf der bisher erschienenen Bücher, um die Weiterherausgabe des wertvollen Werkes zu sichern. Die Bücher kosten Kč 50.— pro Band. Durch Ankauf der Werke Frischmanns wird das Andenken an einen unserer größten Meister am wirksamsten geehrt. Bestellungen sind an unsere Redaktion zu richten; doch müßten diese umgehend erfolgen, da Frau Frischmann sich nur einige Tage hier aufhält.

Eleganz der Wohnung ist heute bereits für jedermann erschwinglich. Ein unverbindlicher Kostenvoranschlag überzeugt Sie von unserem Können. Wenden Sie sich an:
Arch. **FR. PLHOŇ & Co.**
PRAG II,
Jungmannova 38
Tel. Nr. 387-0-6

Vorstandswahl in der Jerusalemsynagoge. Bei den kürzlich stattgefundenen Vorstandswahlen wurden gewählt: Vorstand Julius Wantoch, Vorst.-Stellv. J. Rasch. Mitglieder: A. Fischer, Leop. Hermann, Dir. Glaser, R. Kohn, B. Redisch, B. Ohrenstein, S. Schleißner, Dr. Emil Weis, A. Winternitz und Otto Neumann.

Dr. phil. Paul Koeser beginnt die Vortragsreihe des kunstgeschichtlichen Lehrkurses im Rahmen der Volkshochschulkurse der Prager Urania, Freitag, den 20. Jänner um 8 Uhr abends. Vortrag I: „Dürer, Holbein und Grünwald, drei Charaktere." Ermäßigte Kurskarten im Bureau des KKL., Dlouhá 41, bei Frau Guth.

Gutachten eines Chaluz über Nathaniah.

Auf Veranlassung der tschechoslowakischen Pflanzungsgruppe hat der Chaluz H. M. Lusthaus (Sassuni), der einige Jahre in Mähr.-Ostrau lebte und vor kurzem nach Palästina zurückgekehrt ist, Nathaniah besucht und das folgende Gutachten über die Orangenpflanzungen der Hanotaiah in Nathaniah erstattet:

Die Spezialisten auf dem Gebiete der Orangenpflanzung sind der Ansicht, daß eine Entfernung von 2 bis 3 km vom Meere unbedingt notwendig ist und daß Schutzwände sein müssen. Sie behaupten auch, daß

am Meere gar keine Frostgefahr

besteht, da es immer feucht ist, und daß

Nathaniah ein geeigneter Ort für Orangen ist.

Ich selbst habe mich in Tel Mond und dem übrigen Scharongebiete wie auch in Nathaniah aufgehalten und ich fand, daß

in Nathaniah die jungen Bäume sehr gut, ja sogar musterhaft entwickelt

sind, so daß gar kein Unterschied zwischen Tel Mond und Nathaniah vorliegt. Die Schutzwände in Nathaniah erachte ich als gut, und zwar die Rizinusbäume. Nur finde ich, daß diese in einem späteren Zeitpunkte, bis der Baum Früchte tragen wird, schädlich sein dürften, da sich die Wurzeln, auch wenn der Baum entfernt ist, sehr stark verbreiten und die Kraft des Bodens ausbeuten. Daher schlage ich vor, daß Sie von der Gesellschaft Hanotaiah die schriftliche Verpflichtung verlangen sollen, daß auch nach Ablauf des fünften Jahres sie sich verpflichtet, die Rizinuswurzeln unentgeltlich zu entfernen.

Den Ort Nathaniah finde ich sehr schön.

H. M. Lusthaus (Sassuni).

Die spätere Entfernung der Rizinuswurzeln ist vorgesehen. Es gibt in Nathaniah erstklassigen Orangenboden in einer Entfernung von 4 bis 5 km vom Meere.

JULIUS BERGER,
Generalvertreter der „Hanotaiah" Ltd.
Prag I., Dlouhá 41, Keren-Hajessod-Büro. Mähr.-Ostrau, Hviezdoslavova 29, Zionibüro.
6734

NEUESTE MODELLE
im Modesalon
Lida Masaková
Dejvice, Vuchterlová 16
Telefon 726-33
Ueberzeugen Sie sich!
Unverbindliche Modeberatung!

Die Vermählung unseres Gesinnungsgenossen JUDr. Eugen Justic mit Frl. Bella Wittmann findet am 15. Jänner 1933 um ½2 Uhr nachmittags im Jubiläumstempel in Prag II., Jerusalemská ulice, statt. Wir gratulieren herzlichst!

Advokatenkanzlei Dr. Rudolf Raudnický befindet sich in Prag I., Provaznická 11 (zweites Haus von der Bergmanngasse). 6715

IX. Beethovensymphonie, 19. Jänner, Lucerna. Dirigent Alexander Zemlinsky. Vorher Beethoven-Ouvertüre Leonore III, Bach, Brandenburg. Konzert V. Karten zu diesem Konzert sind bei unserer Zentralverkaufsstelle Frau Olga Reinisch, II., Jindřišská 3, 3. Stock, erhältlich. Telephonische Bestellung möglich: 32.774. Hilfskomitee jüdischer Frauen in der ČSR. für Karpathorußland.

Spendenausweis für die russische Rabbinerswitwe: A. u. H. in G. 350, H. Kohn, Prag 50, J. Glückmann, Mor. Krumlov 30, S. Wodička, Brüx 20, M. Weißkopf, Kaaden, und F. F. je 10.

BRÜNN

Bialikfeier. Aus Anlaß des 60. Geburtstages Ch. N. Bialiks veranstaltet die Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation am Donnerstag, dem 12. ds., um 20½ Uhr im Bnai-Brith-Saal eine Bialikfeier. Festrede: Ing. S. Rosenkranz. Hebräische Rezitation: Arjeh Neumark und Ephraim Wohlmann, deutsche Rezitation: Leo Lederer, tschechische Rezitation: Hugo Beneš, Sprechchöre.

Weitere Kujkoveranstaltungen: Donnerstag, den 19. ds., um 20½ Uhr im Bnai-Brith-Saal, Legionärstraße 31, erscheint die erste Nummer der „Jüdischen Monatsrevue“ des zweiten Trimesters. Im Anschluß daran wird die „Zionistische Bilderschau“ mit dem neuen Episkop, das die Kujko erworben hat, vorgeführt.

Abschiedsabend Zweigenthal. Die Zionistische Organisation und die Brünner Kommission des Keren Kajemeth veranstalten am Freitag, dem 13. ds., um 20½ Uhr im Hotel Passage (Box) einen Abschiedsabend für das langjährige Mitglied der Leitung der Z. O. und den Leiter der Brünner KKL.-Kommission Ing. Fritz Zweigenthal, der zu dauerndem Aufenthalt in den nächsten Tagen nach Palästina übersiedelt, einen Abschiedsabed.

Makabi-Gesellschaftsabende. Samstag, den 14. ds., findet im kleinen Dopz-Saal ein Gesellschaftsabend der Tennissektion des Makabi statt. Der weitere Gesellschaftsabend des Makabi wird am 28. ds. veranstaltet.

Nationaljüdische Vereinigung (Jüdische Partei). Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Nationaljüdischen Vereinigung (Ortsgruppe Brünn der Jüdischen Partei) findet Montag, den 30. Jänner, um 20¼ Uhr im Saal der Israelitischen Kultusgemeinde statt. Referate: Stadtrat Dr. Karl Sonnenfeld: „Unsere Tätigkeit in der Gemeindevertretung“ und Dr. Arthur Feldmann: „Die Organisierung der Brünner Gemeindewahlen“.

Bar-Kochba-Fünf-Uhr-Tee. Sonntag, den 12. Feber, veranstaltet der jüdische Schwimmklub Bar-Kochba in Brünn in sämtlichen Räumen des Künstlerhauses seinen traditionell gewordenen Fünf-Uhr-Tee. Das Komitee ist bereits seit längerer Zeit mit der Vorbereitung dieser Veranstaltung, die auch in diesem Jahr ein ganz auserlesenes Programm bringen wird, beschäftigt. Die Einladungen gelangen Ende dieses Monats zum Versand.

Abend jüdischer Kunst. Die Zionistische Organisation in Brünn veranstaltet am Dienstag, dem 21. Feber, im Schubertbundsaal einen „Abend jüdischer Kunst“. Bei dieser Veranstaltung tritt zum ersten Male der Jungjüdische Gesangverein vor die Oeffentlichkeit.

Makabi-Jubiläumsakademie. Der Makabi, Verein für Turnen und Sport in Brünn, veranstaltet am Sonntag, dem 5. März, in sämtlichen Räumen des Stadions seine Akademie zur Feier des 25jährigen Bestandes.

Jungjüdischer Gesangverein. Dienstag, den 21. Feber, beteiligt sich der Jungjüdische Gesangverein am „Abend jüdischer Kunst“, der von der Zionistischen Organisation veranstaltet wird. Die Proben finden jeden Montag, 20 Uhr, im Musikinstitut Bachner, Koliště 15, statt.

Robert-Stricker-Vortrag. Als Gast der Ortsgruppe Brünn der Union der Zionisten-Revisionisten spricht Samstag, den 21. ds., Oberbaurat Ing. Robert Stricker (Wien) um 20 Uhr im Husův sbor (U botanické zahrady).

Purim in Brünn. Die Kujko bereitet schon heute die Veranstaltung der Brünner Purimfeier, die Samstag, den 11. März im kleinen Dopz-Saal stattfindet, vor.

GEMEINDEN

Aussig. Am 4. Jänner sprach Generalsekretär Adolf Pollak über die heute besonders aktuelle Frage: „Ist Raum genug in Palästina?“ In fesselnder, interessanter Weise wußte er das Thema zu behandeln und schilderte die Großtaten der jüdischen Kolonisation in den Ebenen Jesreel und Scharon. Wir erhoffen von seinem Vortrage einen neuen Impuls für die KKL.-Arbeit in Aussig.

Brüx. Am 10. Jänner sprach als Gast des hiesigen Volksvereins Herr Generalsekretär Adolf Pollak aus Berlin über das Thema „Erez Israel als Realität“. Ausgehend von den Möglichkeiten, die Landwirtschaft und Industrie im Lande bieten und bei entsprechender Intensivierung noch bieten können, sprach der Referent über das mustergültige Erziehungswesen, Sanierung, Verkehrswesen, über die Ausfuhrmöglichkeiten, Bautätigkeit, wirtschaftliches Verhältnis zu den Arabern, und verstand es meisterhaft, das werdende und wachsende Palästina vor unserem geistigen Auge als Realität erstehen zu lassen. Der nur Tatsachen bietende Vortrag machte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck, und es ist zu hoffen, daß er seine Wirkung nicht verfehlen wird. Tg.

Karlsbad. In der zionistischen Ortsgruppe sprach am 7. Dezember 1932 Herr Dr. Fritz Ullmann über das Thema „Vor neuen Aufgaben“. In ausführlicher lebendiger Form verstand er es, die wichtigsten Fragenkomplexe der aus der neuerlichen Alijah erwachsenen Probleme herauszuarbeiten, und indem er zu all diesen Fragen kritisch Stellung nahm, skizzierte er gewissermaßen schon diejenigen Hauptgebiete, die den kommenden Kongreß beschäftigen werden. Am 14. Dezember 1932 hielt Herr Dr. Adler einen Vortrag über das Thema „Wir in der Welt der Vorurteile“. Die zahlreichen Gäste dieses Abends wurden durch den tiefen Ideengehalt und die klare Diktion des Vortrags reichlich entschädigt. In gewohnter Weise zeigte der Vortrag Dr. Adlers das Ergebnis eines reichen selbständigen Nachdenkens über die Grundprobleme jüdischen Seins, die er in vollendeter Form vorbrachte. Am 28. Dezember 1932 veranstaltete die Ortsgruppe eine Chanukkafeier in Form einer Festnummer der gesprochenen Zeitung. Diese Veranstaltung war ein voller Erfolg dank der Mitarbeit der Herren Oberkantor Löwinger, Becker, Wilh. Weiß, Ing. Löbl. Eine besondere Leistung erzielte Herr Weiß, da er an diesem Abend eine Nationalfondsammlung für den Bialikwald veranstaltete und als Erträgnis 1000 Kč aufweisen konnte. Ein Vortrag über die Makabäerzeit, Lichtanzünden, jüdische Schallplatten und humoristische Vorträge bildeten das Programm dieses stark besuchten Abends. Dr. L.

Mähr.-Ostrau: Die Bundesleitung des Kontinentalbundes zionistischer Mädchenvereinigungen „Jugenddezernat der Wizo“ veranstaltet zur Zeit der Makkabi-Winterspiele in Zakopane eine Tagung der polnischen Mädchengruppen. Aus diesem Anlaß findet in Zakopane die Sitzung der Bundesleitung statt, an der sämtliche Mitglieder der Leitung teilnehmen werden. Zugleich veranstalten die in der Nähe liegenden Mädchengruppen der Tschechoslowakei, Polens und Deutschlands eine Treffahrt. Alle Bundesschwestern, die Interesse an der Treffahrt haben, die sicherlich viele neue Anregungen bringen wird, melden sich rechtzeitig an. Informationen: Bertl Zaitschek, Mähr.-Ostrau, Luxgasse.

Podivin. Am 1. ds. veranstaltete die zionistische Arbeitsgemeinschaft eine Chanukkafeier, mit deren Erfolg groß und klein zufrieden sein konnte. Nach einer hebräischen Rede von Ruth Neumann und einer tschechischen Rede von stud. phil. Walter Eisinger begann das Programm, das in bunter Folge Theater und Turnübungen zeigte und dem stürmisch applaudiert wurde. Es wäre ungerecht, Einzelne hervorheben zu wollen, denn die Kinder spielten ausnahmslos ganz erstklassig, und wir müssen uns daher mit einem Pauschallob begnügen. Der Erfolg dieser Veranstaltung gibt uns den Mut, zu Purim eine größere Veranstaltung vorzubereiten, und zwar sowohl für die Kinder (Zirkus) als auch für die Erwachsenen (Kabarettabend). Wir hoffen zuversichtlich auch auf Besuch von benachbarten Ortsgruppen; Termin 11. März. Nachzutragen wäre noch der Bericht über den interessanten Vortrag unseres lieben Landsmannes Gensek. Ad. Pollak, der bei äußerst reger Beteiligung sehr angeregt verlief und dem KKL. einen schönen Betrag einbrachte. M. N.

Uh.-Hradiště: Am 10. d. M. veranstaltete die Ortsgruppe der Wizo im Café Braun anläßlich des 60. Geburtstages Ch. N. Bialiks eine Feier. Die Damen Grete Frankl und Grete Berg informierten die Zuhörer ausführlich und interessant über die Person, Lebensgeschichte und das Werk des Dichters und Frau Emma Adler trug in vollendeter Weise einige seiner schönsten Gedichte vor. In geistiger Beziehung war der Abend überaus befriedigend, das finanzielle Ergebnis (120 Kč für den Bialik-Hain) allerdings ziemlich schwach.

Geschäftsnachrichten

Wohin gebe ich es . . . Es kommt öfters vor, daß man Ihnen gelegentlich Waren anbietet, welche Sie brauchen, aber wegen Raummangels nicht sofort kaufen können, später aber die Waren viel teuerer bezahlen müssen. Da ist das Lagergebäude der Firma Fr. Váňa, Karlín, Pobřežní 7, Tel. 635—09 zu empfehlen. Das Lagergebäude ist garantiert trocken, licht und liegt im Zentrum Prags und ermöglicht ein billiges und seriöses Einlagern. Es genügt, Telephon 635—09 anzurufen und alles weitere veranlaßt die Firma mit eigenen schnellen Lastkraftwagen, so daß Sie aller weiteren Sorgen enthoben sind.

Wenn Sie an Grippe oder an Erkältung erkranken, so verwenden Sie, bevor der Arzt kommt, Umschläge, welche in verdünntem „Alpa“-Franzbranntwein getaucht und nach Auswindung aufgelegt werden. Außerdem spülen Sie öfters den Mund aus und gurgeln Sie mit „Alpa“. Einige Tropfen ins Wasserglas genügen.

AERZTE:

FRAUENARZT Dr. POUR
Ord. 4—6. PRAHA II, Jungmannova 4 Telefon 309—02

Facharzt **Dr. Kolliner** f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Kosmetik.
Tel. 29-135 Getrennte Warteräume. Ord. von 9—½2 4—5
Uebersiedelte Prag I., Perlová 7.
6378

SANATORIUM
MUDr. JINDŘICH ŘÍHA, České Budějovice
Ulice „U tří lvů“ 550. Telefon Nr. 100
Heilantalt für Operationen aller Art. Gebäranstalt. Heilung innerer Krankheiten **Röntgendiagnose und -therapie. Höhensonne. Diathermie.** Zur Behandlung werden männl. und weibl. Kranke aufgenommen Operationen und Heilung von Geburts- und gyn. Fällen übernimmt auf Wunsch der Sanatoriumsbesitzer allein.

PRAKTISCHE ÄRZTIN
Dr. Tigiňanová-Krajíčková
heilt Innere-, Nerven-, Frauen-, Kinder-, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Ausfluß, Höhensonne. Diathermie. ORDINIERT FÜR HEILFOND.
PRAHA I, Jilská 2. Tel. 345-70.

MUDr. OTAKAR DYMER
Facharzt für Lungenkrankheiten u. Tuberkulose
em. langjähr. Anstaltsarzt des Landes-Sanatoriums in Paseka (Mähren), ehem. Direktor des Sanatoriums in Janov bei Mirošov teilt mit, daß er seine Praxis
in Prag II., Štěpánská 16 (Parterre)
ab 2½—4½ nachm. außer Sonn- und Feiertag
eröffnet hat.
Röntgen. Höhensonne. Pneumothorax. Inhalation. konserv. Behandlung chirurg. Tuberkulose. Behandlung der Haut-Tuberkulose nach eigener Methode. Bronchialkatarrhs. Asthma.

Em. Primarius
MUDr. **Vladimir Miller**
Spezialarzt für chir. u. Frauenkrankheiten, ordin.
Praha II, Soukenická 2. Telephon 616-16. 6491

Goldfüllfedern
mit Lebensgarantie
Karl Kellner,
Prag, Václavské nám. 61
Dlouhá tř. 17.

Qualitätsmarke
RADIO „INSA“
Prag-Bubeneč, Čechova 19
Telefon 70308
Keine Serienerzeugung!

Reserviert für Firma
„U štěstí dam“



mit der
SCHÄUMENDEN RASIERCRÊME GIBBS
ERSPARNIS...
an Geld:
denn eine grosse Tube, mit der man sich 200mal rasieren kann, kostet nur 15 Kronen,
an Zeit:
da ihre Wirkung selbst auf den härtesten Bart derart ist, dass Sie sich mit ihr in nicht ganzen 3 Minuten rasieren.

Verlangen Sie bei beliebigem Ankauf bis Ende Februar 1933 zu jeder gr. Tube Rasier-Crême Gibbs, eine GIBBS RASIERKLINGE im Werte von Kč 2·50 probeweise **gratis.**

Eine Mustersendung, bestehend aus 1 Rasiercrême und 1 Rasierklinge Gibbs erhalten Sie sonst **gratis** gegen Einsendung des nachst. Kupons nebst Kč 3·— in Briefmarken für Spesen. 457

ANWEISUNG
An die Hauptniederlage der Fa. GIBBS in Prag XII., Fochova 129
Senden Sie mir probeweise gratis u. franko: *1 Rasiercreme* *1 Rasierklinge* GIBBS
Kč 3.- für Spesen liegen in Briefmarken bei.
Name: ....
Ort: ....
Genau und leserlich ausfüllen. Kontr.-Nr. 57/8.

BIO ROXY Dlouhá 41
Melodie der Liebe
Deutscher Tonfilm mit **Richard Tauber.**

Spezialwerkstätte für Künstler-Streichinstrumente



Karel Jos. Dvořák
ständ. beeideter Sachverständiger des Civilkreisgerichtes in Prag.
PRAG II, Spálená 24.
Tel. 389-33.
Eigene Erzeugung von Meisterinstrumenten, Violinen, Cellos, Violas, Original-Instrumente alter ital., franz., čechischer und deutcher Meister.
Konzertsaiten Pirastro und Florentiner, sowie Futterale, Guitarren, Mandolinen ständig lagernd

Auskünfte über Kreditverhältnisse von Firmen u. Privaten gründlich und verläßlich nur bei der konzess. Handelsauskunftei
Hynek Klempfner,
Prag XIX, Dejvice, Vítězné nám. 577. Tel.-Nr. 719-26

Etablissement
GRAND HOTEL WAGNER
JEVANY 6497
ab 15. August eröffnet.
130 komfortabel eingerichtete Zimmer.

Die elegantesten Anzüge
beim erstklassigen Schneider
Joh. O. Malý
Bubeneč, Bráfova 20

Stiftungskonkurs.

Näheres siehe Amtstafel am jüdischen Rathause Prag V, Maislova 18.

1. R. Bunzel'sche Familienst. Kč 438.20;
2. R. Bunzel'sche Verwandtenausstattungsstiftung Kč 740.80;
3. B. E. u. R. Elbogen'sche Verwandtenst. Kč 150.—;
4. Dr. J. Fischel'sche Zinsbeitragsst., 12 Plätze, à Kč 333.—;
5. J. Freund'sche Konfirmandenst. Kč 1000.—;
6. M. Gerstl'sche Armenst. Kč 50.—;
7. M. G. Karpeles'sche Verwandtenst. Kč 330.—;
8. R. u. F. Kauders'sche Ausstattungsst. Kč 1500.—;
9. J. Klineberg'sche Familienst. Kč 95.—;
10. B. u. A. Kohn'sche Armenst. Kč 350.—;
11. B. Lämel'sche Ausstattungsst. Kč 380.—;
12. K. Pick'sche Ausstattungsst. Kč 400.—;
13. A. Wehlische Schulst. Kč 50.—;
14. J. Weiseles'sche Armenst., 10 Pl., à Kč 50.—;
15. W. Winterstein'sche Armenst. Kč 350.—;
16. W. Zappert'sche Familienst. Kč 2600.—;
17. W. Zappert'sche Verwandtenausstattungsstiftung Kč 400.—.

Einreichungsfrist bis zum 31. Jänner 1933.

Intelligente Staatsbeamtin,
38 Jahre, sucht kultivierten gutsituierten
Lebensgefährten.
(Witwer oder geschieden mit Kind bevorzugt.) Zuschriften an die Administration dieses Blattes unter Chiffre: *„Ich liebe das Leben und traue dem Zufall“.* 6712

Zionist, 28 Jahre alt, Inhaber eines Uhrmacher- und Juweliergeschäftes in der Westslowakei,
sucht zwecks Heirat
hübsche, intelligente Zionistin mit Mitgift, welche eventuell mit späterer Übersiedlung nach Palästina einverstanden wäre (aber nicht Bedingung). Nichtanonyme Anträge an die Adm. unter: „Schir-Haschirim“

ABVERKAUF WARMER SCHUHE

Jänner und Feber sind für die Gesundheit die gefährlichsten Monate. Schützen Sie Ihre Gesundheit - tragen Sie warme Schuhe !

~~12.-~~ 9.-



Leichte Überschuhe aus wasserundurchlässigem Gabardine, warm gefüttert. Besatz aus schwarz lackiertem Gummi, Gummisohle.

Braun oder schwarz lackierte Ganzgummi-Überschuhe, mit warmem Trikotfutter.

~~19.-~~ 15.-



~~29.-~~ 25.-



Warm gefütterte Herren-Gabardine-Überschuhe mit Gummisohle und Gummibesatz.

BEI FROST- UND PLANSCHWETTER !

Warme, billige und bequeme Winterschuhe. Gr. 27-34 Kč 19.-, für Frauen Kč 25.-, für Herren Kč 29.- Grösse 23-26

15.-



In jeder unserer Verkaufsstellen können Sie die ermässigten Modelle unverbindlich anprobieren.

UNSEREN KINDERN !

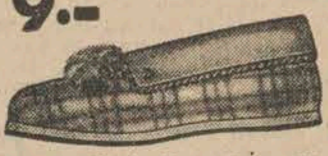
~~15.-~~ 9.-



Schwarz lackierte Ganzgummi-Überschuhe, warm gefüttert. Gr. 23-26 Kč 9.-, 27-34 Kč 15.-

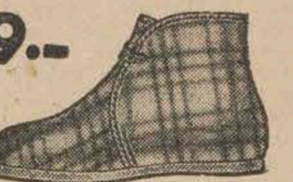
DAHEIM !

9.-



Warme Kinder-Hausschuhe. Für Damen und Herren Kč 12.—

9.-



Gr. 19-26. Warme Hausschuhe. Gr. 27-34 Kč 12.-, für Damen Kč 25.-, für Herren Kč 29.-

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Besuchen Sie uns! B-7 **Bata**

Der Landesverband „Hechaluz"
sucht
für die Leitung der Gemüse- und Blumengartenanlage bei der Hachscharahgruppe in Olmütz
einen erstklassigen,
mit entsprechenden Zeugnissen versehenen
Gärtner
Die Bedingungen laut Vereinbarung. Anmeldung an den Landesverband „Hechaluz", Mor.-Ostrava, ul. Josefa Krause 7

Unterrichte:
Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch.
Übersetze:
Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch, Schwedisch.
Gefl. Zuschriften unter „Dr. M." an die Adm. der Selbstwehr.

Spezialerzeugung von Drahtgestellen
für Stofflampenschirme,
Stehlampen und Metallwaren. — Metallgestelle für Auslagen. Billigste Erzeugung. Stanislav KLIKA, PRAHA I, Týnská 19.

Steppdecken
mit Watta und Wollfüllung. **Daunendecken** in solider Ausführung. Rascheste Umarbeitung von Decken, Montagen von Dekorationspölstern.
Einzige Deckenfabrik in Prag I, Michalská, eiserne Tür

BÖHMISCHE UNION-BANK
(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)
ZENTRALE IN PRAG
FILIALEN:
Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B. Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N. Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Tetschen, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.
EXPOSITUREN: Prag-Weinberge und Prag-Lieben.
Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Olmütz, Troppau.

Herren-Mode-Atelier
J. MORAVEC, PRAHA I, Dlouhá tř. 24, I. p.
verfertigt **Herren**-Anzüge in erstklassiger Ausführung. Auch aus mitgebrachten Stoffen.
Mäßige Preise 828

Rasier-, Taschen-, Tisch- u. Küchenmesser,
Scheren aller Gattungen, für Qualität wird garantiert. Reparaturen rasch und billig nur bei **Václav Šmíd, Messerschmied, Prag I, Linhartská 136,** gegenüber dem neuen Rathaus.
6552

Spezialgeschäft
mit Fischkonserven Cerný
PRAHA II, Petrská 8 (beim Turm)
liefert täglich alle Arten von Fischkonserven Garantiert frisch.
Bei kühlem Wetter auch frische rohe Seefische.

Sämtliche
Klempner- und Dachdecker-Arbeiten
führt gut und billig die Firma
Svoboda & Tatar
Klempner-, Dachdecker und Asphaltarbeiten
PRAHA I, Týnská ul. 10

ELEKTRO-RADIO-
Apparate und Bestandteile, Luster, Glühbirnen, Material, zu den billigsten Preisen einzig bei der Fa.
Lad. Hroník,
PRAG I, Valentinská 1
Grammophone
An Staats- und Gemeinde-Angestellte sowie Gagisten besondere Begünstigungen

---

Möbel. Teppiche usw. 1204
liefert zu günstigsten Bedingungen **Novotný**
TYNIŠTE n./O. Niederlage **PRAHA** Messepalast.

Inserieren Sie in der Selbstwehr!

Echter brasil. Sta. Catharina Mate-Tee
unübertrefflich an Güte und Bekömmlichkeit, bewirkt guten Schlaf, verhütet Harnsäureablagerungen und deren Folgen. Packungen Kč 6·50, 6·— u. 2·60 überall zu haben; auch direkt franko. Händler hohe Rabatt. Verlangen Sie Aufklärung, Gratisprobe und Bezugsquellen-Nachweis vom alleinigen
Imp. Gustav Ludwig, 6492
Asch ČSR. Früher Buenos Aires Hof a. S., Deutschl.

KAREL HOLUB 6592
Butter — Eier — Käse
Prag II, Palackého ulice. Tel. 34539

PENSION „AROSA"
PRAG XVII, Ecke Arbesová u. „Pod Kavalírkou"
Modernste, Komfort, eingerichtete u. nichteingerichtete Zimmer, Zentralheizung, jedes Zimmer mit Balkon, W. C., Bad, kaltes und warmes Wasser, Küchennische, eingeb. Schränke. Im Hause Büffet, Maschinenwäscherei, Aufzug.
Tel. 420-08.

Hotel „AMERIKA"
RADOSOVICE-ŘÍCANY
Schönster Wintersport in der Nähe von Prag. Rodel- und Skilauf-Gelände. — Billige Gastzimmer, Klubräume. Schöne Restaurations- und Café-Räumlichkeiten. Billard, Konzert, Ping-pong, Tanzparkett. — Erstklassige Küche.
Sláva Šusser, Hotelier

Das Tempo unserer Zeit
äußert sich auch im Bereiche der Küche. Die Zeiten sind vorüber, da sich unsere Hausfrauen ohne die Errungenschaften, welche bereits für uns unentbehrlich sind, behelfen konnten. **Alles stets zur Hand!** Das kann man nur von Küchen behaupten, in welchen unser neuestes Erzeugnis **AMERIKA** steht. **AMERIKA** ist ein praktischer, geräumiger, übersichtlicher Schrank, rein, solid, geschmackvoll, elegant, zweckmäßig eingeteilt; der Preis ist auch weniger bemittelten Hausfrauen zugänglich. **AMERIKA** ist der auf das Modernste ausgestattete Küchenschrank. Unverbindliche Besichtigung in der einzigen Verkaufsstelle in Prag II, Václavské nám. 80, Passage Stýblo (Bio Alfa). 6583

Die
Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfondes
für die Čechoslovakische Republik in
Tel. 21271 ***PRAG II.,*** *Lützowova 7/II* Tel. 21271
Ihre Beratungsstelle in allen Versicherungsangelegenheiten.
Filialen und Vertretungen in allen größeren Orten.

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Králodvorská 14. Telephon 62910.
Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 5—6% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung. Geschätsst. d. čsl. Klassenlotterie.**
BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 147

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.